



---

# Westerschule Finkenwerder

---

Bericht der Schulinspektion 2015

07.12.2015 ■ 2. Zyklus

## ■ Inhaltsverzeichnis

<b>I ■ Vorwort</b> .....	<b>3</b>
<b>II ■ Einführung zum Bericht</b> .....	<b>4</b>
<b>III ■ Zusammenfassung</b> .....	<b>8</b>
<b>IV ■ Qualitätsprofil</b> .....	<b>12</b>
<b>V ■ Bewertung</b> .....	<b>14</b>
1. Steuerungshandeln	
2. Unterrichtsentwicklung: Zusammenarbeit	
3. Unterrichtsentwicklung: Begleitung und Beurteilung, Feedback und Daten- nutzung	
4. Unterrichtsqualität	
5. Wirkungen und Ergebnisse	
<b>■ Anlagen</b> .....	<b>19</b>
1. Verfahren, Ablauf, Erhebungsmethoden und Instrumente	
2. Hinweise zum Unterrichtsprofil	
3. Auswertung der Fragebogen	
4. Bewertungsraster	

## I ■ Vorwort

Seit dem Schuljahr 2012/13 werden alle Hamburger Schulen ein zweites Mal von der Schulinspektion besucht. Sie erhalten wie im ersten Inspektionszyklus auf der Grundlage standardisierter Verfahren eine Rückmeldung als Gesamtsystem. Basis für ein gemeinsames Verständnis von guter Schule ist der überarbeitete Orientierungsrahmen Schulqualität, dessen Beschreibungen einer guten Schule die normative Grundlage für die Qualitätsentwicklung der Schulen bilden.

Aufgabe der Schulinspektion ist es, den Ausschnitt schulischer Realität zu betrachten, der relevant und repräsentativ für Schul- und Unterrichtsqualität ist. Vor diesem Hintergrund und angesichts der Vorgabe, regelmäßig alle Hamburger allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen zu inspizieren, hat die Schulinspektion entschieden, sich im zweiten Inspektionszyklus auf eine Auswahl von Qualitätsbereichen und -merkmalen aus dem neuen Orientierungsrahmen Schulqualität zu beschränken, die für eine hohe Schülerleistung maßgeblich relevant sind. Durch diese Schärfung sollen den Schulen noch gezielter als im ersten Zyklus Hinweise auf mögliche Schwerpunktsetzungen in der Schulentwicklung gegeben werden.

Die Schulen erhalten bei ihrer zweiten Inspektion eine Rückmeldung zu 14 Qualitätsbereichen. Als Ergebnis der Inspektion erhält die Schule mit dem hier vorliegenden Bericht eine Rückmeldung in Form eines Qualitätsprofils und eines zusätzlich ausgewiesenen Unterrichtsprofils sowie die der Bewertung zugrunde liegenden Daten.

Der Bericht wird im Anhang durch Erläuterungen zum Ablauf, zum Verfahren, zu den Erhebungsmethoden und den Instrumenten ergänzt, außerdem durch eine Übersicht über die verwendeten Datenquellen (Triangulationstabelle), die Auswertung der Unterrichtsbeobachtungen (für alle Unterrichtssequenzen, die an der Schule besucht wurden) sowie durch ausgewählte Ergebnisse der Onlinebefragung.

Es ist das Ziel, damit sowohl Impulse zur weiteren Schul- und Unterrichtsentwicklung zu geben, als auch die Qualität von Unterricht und Erziehung, Schulorganisation und Schulleben zu sichern.

Die Schulaufsicht erhält den Inspektionsbericht ebenfalls, damit sie die Schule auf dieser Grundlage in ihrem weiteren Qualitätsentwicklungsprozess im Rahmen der Ziel- und Leistungsvereinbarungen (ZLV) beraten und unterstützen kann.

Die Inspektion der Westerschule Finkenwerder wurde von Claudia Greiner (Teamleitung), Petra Schütz (zweite Inspektorin) und Sascha Luhn (Schulformexperte) in der Zeit vom 17.11.2015 bis 18.11.2015 durchgeführt. Das Inspektionsteam bedankt sich bei der Westerschule Finkenwerder für die freundliche Zusammenarbeit und Unterstützung während der Inspektion.

*Hamburg, 07.12.2015*

## II ■ Einführung zum Bericht

### ■ Was steht in diesem Bericht?

In ihrem Bericht beschreibt die Schulinspektion, wie die Qualität dieser Schule in verschiedenen Bereichen aufgestellt ist. Dabei stützt sie sich auf zahlreiche Daten, die sie im Prozess der Inspektion erhoben hat: Fragebogen, Interviews, Dokumente, Unterrichtsbeobachtungen.

Der Bericht besteht aus zwei Teilen: In der *schriftlichen Zusammenfassung* werden die wesentlichen Stärken und Schwächen der Schule dargestellt, und zwar in den Bereichen 1. Steuerungshandeln, 2. Unterrichtsentwicklung durch Zusammenarbeit, 3. Unterrichtsentwicklung durch Begleitung und Beurteilung, Feedback und Datennutzung, 4. Unterrichtsqualität, 5. Wirkungen und Ergebnisse. Die schriftliche Zusammenfassung wird im Internet veröffentlicht.

Im *tabellarischen Teil* werden detailliert die Qualitätsbewertungen für einzelne Qualitätsbereiche und Qualitätsmerkmale dargestellt. In diesem tabellarischen Teil hält für die Verantwortlichen vertiefende Information bereit, die sie für ihre Schulentwicklung nutzen können. Sie stehen daher lediglich schulintern zur Verfügung. Der Bericht fokussiert auf Schulleitungshandeln, Unterrichtsentwicklung (Zusammenarbeit und Feedback), Unterrichtsqualität, Wirkungen und Ergebnisse sowie steuerungsrelevante Informationen zum jährlichen Schwerpunktthema.

Die Bewertung der Qualität der Schule setzt voraus, dass es ein klares Verständnis davon gibt, was mit Qualität gemeint ist. Die Schulinspektion verwendet deshalb ein Bewertungsraster, in dem die Qualitätsbereiche, -merkmale und -kriterien dargestellt sind, die sie bei der Beurteilung der Schulen zugrunde legt. Es ist unter [www.schulinspektion.hamburg.de](http://www.schulinspektion.hamburg.de) veröffentlicht worden. So können alle Beteiligten nachvollziehen, auf welchen Bewertungsgrundlagen die Schulinspektion zu ihren Urteilen kommt.

### ■ Wie ist das Bewertungsraster entstanden?

Grundlegend für das Verständnis der Qualität von Schulen ist in Hamburg der *Orientierungsrahmen Schulqualität* ([www.bildungsserver.hamburg.de/schulqualitaet](http://www.bildungsserver.hamburg.de/schulqualitaet)). Er beschreibt, was in Hamburg unter einer guten Schule verstanden wird. Diejenigen, die Verantwortung für die Hamburger Schulen tragen (z. B. Pädagog/innen, Schulleitungen, Schulaufsichten, Fortbildung, Beratung, die Behörden- und Amtsleitung), sollen ihr Handeln an den Leitvorstellungen ausrichten, die der Orientierungsrahmen formuliert. Er beschreibt zugleich, was die Ziele gelingender Schul- und Unterrichtsentwicklung sind. Damit liefert er allen an Schule Beteiligten Orientierung und Hilfestellung auf ihrem Weg.

Weil der Orientierungsrahmen Schulqualität die Merkmale guter Schulen in sehr umfassender Weise beschreibt, hat die Behörde für Schule und Berufsbildung zusätzlich den sogenannten *Leitfaden* zum Orientierungsrahmen entwickelt. Er fasst den Orientierungsrahmen zusammen und macht damit deutlich, auf welche Entwicklungsschwerpunkte die Behörde in den kommenden Jahren besonderen Wert legt. Damit legt er zugleich fest, worauf sich die Schulen in ihrem Schulentwicklungsprozess konzentrieren sollen.

Neben diesen beiden grundlegenden Dokumenten stützt sich die Schulinspektion zusätzlich auf weiter gehende Befunde der *empirischen Schulforschung* (z. B. Teddlie, C. & Reynolds, D. [2000]. *The International Handbook of School Effectiveness Research*. London: Falmer Press). Aus zahlrei-

chen Studien der letzten 50 Jahre wissen wir, worin sich erfolgreiche Schulen von weniger erfolgreichen Schulen unterscheiden.

Diese drei Quellen – der Orientierungsrahmen, der Leitfaden und die empirische Schulforschung – bilden die Grundlage für das Bewertungsraster der Schulinspektion. Die Schwerpunktsetzung, die die Schulinspektion hierbei vornimmt, betont solche Aspekte, die für die erfolgreiche Arbeit der Schulen besonders wichtig sind. Dabei konzentriert sie sich auf das *Lernen* der Schülerinnen und Schüler und damit auf die Entwicklung eines guten, d.h. *lernförderlichen Unterrichts*.

Der aktuelle Orientierungsrahmen von 2012 ist eine Weiterentwicklung des ersten Orientierungsrahmens (2006), auf den sich die Schulinspektion im ersten Zyklus bezog. Aufgrund der Anpassungen an aktuelle Entwicklungen (z.B. Inklusion oder Ganzttag) lassen sich die Bewertungsraster der beiden Inspektionszyklen nicht mehr unmittelbar nebeneinander legen und vergleichen.

Die Schulinspektion hat auch den Auftrag, der Behörde für Schule und Berufsbildung eine Rückmeldung zum Zustand des gesamten Schulsystems zu geben. Deshalb berücksichtigt sie bei ihrer Arbeit auch die jeweiligen Schwerpunkte, die die Bildungspolitik für die geltende Legislaturperiode setzt. So betrachtet die Schulinspektion gegenwärtig beispielsweise die Bereiche Ganztägiges Lernen, Inklusion und Übergang Schule–Beruf.

Daraus ergibt sich folgendes Bild zu den Grundlagen des Bewertungsrasters:

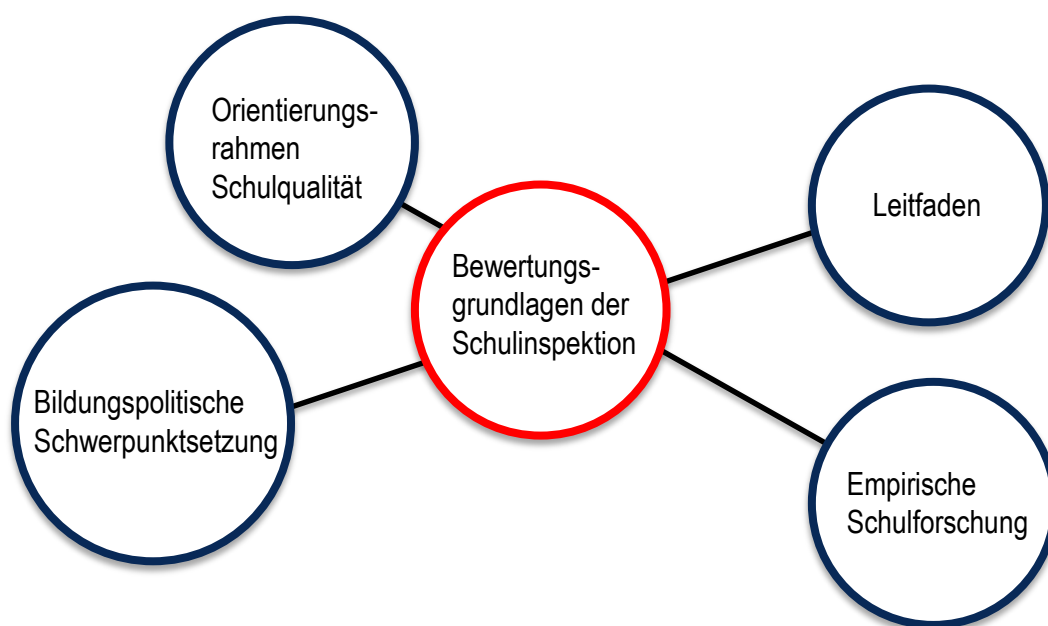


Abbildung 1: Grundlagen des Bewertungsrasters

■ **Worauf kommt es bei der Schulinspektion besonders an?**

Oben sind bereits die Schwerpunkte benannt, die im Bericht dargestellt werden. Zu jedem Schwerpunkt gehören verschiedene Qualitätsbereiche, die im Orientierungsrahmen Schulqualität beschrieben werden. Die folgende Grafik zeigt die Schwerpunkte mit den dazugehörigen Bereichen des Orientierungsrahmens.



Abbildung 2: Schwerpunkte der Bewertung und zugehörige Qualitätsbereiche

Zu jedem dieser Bereiche formuliert das Bewertungsraster der Schulinspektion jeweils einzelne Kriterien. Diese werden bewertet und bilden die Grundlage für die Gesamtbewertung.

Der gewählten Schwerpunktsetzung liegen folgende Erwägungen zugrunde:

- **Steuerungshandeln**  
Die Schulleitung sichert funktionierende Strukturen, in denen alle Beteiligten gut zusammenarbeiten und lernen können. Durch dieses Steuerungshandeln schafft sie wichtige Voraussetzungen dafür, dass das gute Lernen der Schülerinnen und Schüler gelingen kann.
- **Unterrichtsentwicklung: Zusammenarbeit und Feedback**  
Die gute Zusammenarbeit der Pädagoginnen ist bedeutsam dafür, dass eine Schule einen gemeinsamen Unterrichtsstandard entwickelt und die Qualität des Unterrichts nicht von der einzelnen Lehrkraft abhängt. Dieses gelingt ihnen vor allem dadurch, dass sich die Pädagoginnen und Pädagogen untereinander eng abstimmen, sich regelmäßig über den Unterricht austauschen und ihn gemeinsam vorbereiten. Diese Aspekte werden im Schwerpunkt „Zusammenarbeiten“ beschrieben. Ein weiteres Element zur Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität ist eine umfassende Feedbackkultur. Durch die Nutzung von Feedback arbeiten Pädagoginnen und Pädagogen gemeinsam mit ihren Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern an der Entwicklung einer lernförderlichen Unterrichtskultur. Ein erfolgreiches Lernen ist nur dann möglich, wenn die Beteiligten erfahren, was sie schon gut können und was sie besser machen können. Dies wird im Schwerpunkt „Feedback“ ausgedrückt.
- **Unterrichtsqualität**  
Ob es tatsächlich gelingt, eine lernförderliche Unterrichtskultur herzustellen, wird im Schwerpunkt „Unterrichtsqualität“ betrachtet. Dazu schaut die Schulinspektion während des

Schulbesuchs zahlreiche Unterrichtseinheiten an, sie befragt aber auch die Lehrkräfte, die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern zu ihren Eindrücken und Erfahrungen.

- Wirkungen und Ergebnisse  
Guter Unterricht muss sich letztlich daran messen lassen, was die Schülerinnen und Schüler in der Schule lernen und ob sie auf ein selbstständiges Leben vorbereitet werden. Deshalb werden im Schwerpunkt „Wirkungen und Ergebnisse“ unterschiedliche Aspekte des Kompetenzerwerbs der Schülerinnen und Schüler, aber auch andere schulische Wirkungen betrachtet.

#### ■ Was ist mit dem Bericht zu tun?

Der Bericht bildet aus Sicht der Schulinspektion den Abschluss der Inspektion dieser Schule. Für die Schule selbst geht damit die eigentliche Arbeit aber erst los. Es sind Fragen an den Bericht zu stellen wie z. B.:

- Bestätigen oder verändern die Ergebnisse die bisherige Sichtweise der Schulbeteiligten?
- Wo gibt es Überraschungen? Wie stellen sich die Ergebnisse im Vergleich zu den Wahrnehmungen der Schulbeteiligten dar?
- Sind gewisse Gruppen mit bestimmten Aspekten der Schule zufriedener als andere?
- Geben die Ergebnisse Aufschluss darüber, dass die Schule sich auf ihre gesetzten Ziele konzentriert hat?

Diese Fragen gilt es, zunächst innerhalb der Schule, dann aber auch später mit der Unterstützung der zuständigen Schulaufsicht und möglicherweise dem Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung zu klären und mögliche Konsequenzen aus den Ergebnissen zu bearbeiten.

#### ■ Wie können sich auch Außenstehende über die zentralen Ergebnisse informieren?

Seit dem Beginn des zweiten Inspektionszyklus im Schuljahr 2012/13 veröffentlicht die Freie und Hansestadt Hamburg die zentralen Ergebnisse der Inspektionen. Etwa zwei Monate nach der Vorstellung der Ergebnisse der Inspektion wird die Zusammenfassung (III. dieses Berichts) im Internet zur Verfügung gestellt. Die inspizierten Schulen haben die Gelegenheit, an gleicher Stelle die Ergebnisse zu kommentieren. Sie finden die Zusammenfassungen und Stellungnahmen der Schulen unter: <http://www.hamburg.de/inspektionsberichte>

### III ■ Zusammenfassung

## Steuerungshandeln

Die Westerschule Finkenwerder steht vor der Aufgabe, die Entwicklung von einer integrativen Regelschule zu einer inklusiven Schule so zu gestalten, dass bisher Erreichtes gesichert wird und neue Entwicklungen systematisch herbeigeführt werden. Der Aufgabe der Umstrukturierung von einer integrativen Regelschule zur inklusiven Beschulung hat sich die Schulleitung mit Sensibilität genähert. Das Steuerungshandeln ist dabei darauf ausgerichtet, das erfolgreiche Lernen jedes einzelnen Kindes durch individualisierten Unterricht und individuelle Begleitung sowie Förderung zu unterstützen. Es knüpft hier am Selbstverständnis der Kolleginnen und Kollegen an, das in der Zeit der integrativen Regelschule gewachsen ist. Die Schulleitungsgruppe war lange Zeit nicht vollständig besetzt, und ihre Zusammensetzung verändert sich u. a. durch die bevorstehende Pensionierung des Schulleiters auch weiterhin. Ein gemeinsames Leitungsverständnis sowie eine gemeinsame Vision der Leitungsgruppe hinsichtlich der Frage, in welche Richtung sich die Schule langfristig entwickeln soll, sind daher erst in Ansätzen deutlich. Gleichwohl fühlen sich die Schülöffentlichkeit und die Kolleginnen und Kollegen mehrheitlich angemessen informiert, und die Mitglieder der Schulleitung stehen für Gespräche zur Verfügung. Teilweise wünschen sich die Beteiligten eine aktivere und frühzeitigere Weitergabe von Informationen sowie eine deutlichere Prioritätensetzung. Die Schulleitung delegiert Verantwortung, indem sie z. B. angemessene Entscheidungsspielräume oder Kooperationsmöglichkeiten eröffnet. So steht einmal wöchentlich ein Zeitfenster für die Zusammenarbeit in den Schulentwicklungskonferenzen, den Stufenkonferenzen, den Fachkonferenzen oder den Klassenteamsitzungen zur Verfügung.

In den Ziel- und Leistungsvereinbarungen (ZLV) hat die Schule Entwicklungsziele festgelegt, die die aktuellen Anforderungen der Schulentwicklung aufgreifen und auf das Lernen der Schülerinnen und Schüler fokussiert sind. Entsprechend den ZLV arbeitet die Schule aktuell schwerpunktmäßig an der Vereinheitlichung der Leistungsbeurteilung und der Weiterentwicklung des Unterrichts sowie des Ganztags. Teilweise werden die Ziele bzw. die Projekte der Schule durch sinnvolle Umsetzungsmaßnahmen strukturiert. In den vergangenen Jahren ist es der Schule in einigen Bereichen – etwa beim Ganztag und bei der Etablierung der Kinderkonferenz und des Klassenrates – gelungen, die Nachhaltigkeit von Entwicklungsprozessen zu gewährleisten. Viele in früheren Jahren gewachsene Arbeitsergebnisse, wie gemeinsame Schulregeln oder die Streitschlichter, sind jedoch nicht mehr verlässlich etabliert oder werden zurzeit unterschiedlich umgesetzt (z. B. Dauer der Lernentwicklungsgespräche). Die Schule steht daher vor der Aufgabe, stärker festzulegen, welche (Mindest-)Standards für alle verbindlich gelten sollen, und ein verbindliches Qualitätsmanagement zu etablieren.

Die Schulleitung begegnet den Kolleginnen und Kollegen mit einer wertschätzenden Grundhaltung und ermöglicht eine konstruktive Kommunikation. Außerdem fördert sie die Motivation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, indem sie ihnen Eigeninitiative ermöglicht und sie an wichtigen Entscheidungen beteiligt. Die Steuerungsebene begleitet die individuelle Weiterentwicklung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter v. a. im Rahmen der Beurteilungsgespräche und der an die Unterrichtsbesuche anschließenden Rückmeldeggespräche. Mehrheitlich machen die Mitarbeite-



rinnen und Mitarbeiter deutlich, dass sie sich in ihren Kompetenzen gesehen und wertgeschätzt fühlen. Unter anderem durch diese Unterrichtshospitationen, die Teilnahme an Fachkonferenzen und durch Gespräche verschafft sich die Steuerungsebene Kenntnis über die Kompetenzen der Lehrkräfte, sodass deren Möglichkeiten und Grenzen bei der Einsatzplanung erfolgreich berücksichtigt werden. Die gesamtschulischen Fortbildungen sind auf die aktuellen Schulentwicklungsthemen ausgerichtet. Insgesamt ist die systematische Weiterentwicklung der Professionalisierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jedoch erst in Ansätzen in den Qualitätszyklus eingebunden und die gesamtschulische Wirksamkeit von Fortbildungen bleibt gering.

Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern werden aktiv an der Gestaltung des Schullebens und der Weiterentwicklung der Schule beteiligt. So kann sich die Schule auf eine gewachsene Tradition aktiver Unterstützung durch die Eltern bei der Gestaltung von Festen oder in der aktiven Mitarbeit im Unterricht stützen. Außerdem wirken die Eltern in den Lehrer- und den Schulkonferenzen mit. Die Kinder bringen ihre Anliegen im Klassenrat und in der Kinderkonferenz ein und beeinflussen so wirksam die Entwicklung der Schule. Dies zeigt sich z. B. in einzelnen Regeln, die von der Kinderkonferenz für die Schule entwickelt wurden, oder im Schulkiosk, der auf deren Initiative hin eingeführt wurde.

Die Westerschule Finkenwerder hat sich erfolgreich von einer traditionellen Grundschule zu einer teilgebundenen Ganztagschule entwickelt. Über die Schaffung einer Funktionsstelle für den Ganztagsunterricht ist es gelungen, die zahlreichen hiermit verbundenen Aufgaben zu bewältigen und ein verlässliches Angebot zu gewährleisten. Fünfmal wöchentlich können die Schülerinnen und Schüler in der Schulmensa ein warmes Essen einnehmen, und zweimal wöchentlich findet nachmittags verbindlich Unterricht statt. An den übrigen Nachmittagen entscheiden die Eltern, ob ihre Kinder an einem der Angebote teilnehmen. Jede Klasse hat mehrmals wöchentlich eine Übungs- und Lernzeit, in der anstelle der tradierten Hausaufgaben geübt, gelernt und auch gemeinsam gespielt wird. Der Informationsfluss zwischen den unterschiedlichen Personen, die z. B. in Wahlkursen am Nachmittag, in der Freizeit oder im Unterricht für die Kinder verantwortlich sind, funktioniert zuverlässig.

**stark:** -

**eher stark:**

1.1 Führung wahrnehmen, 1.4 Verantwortung für das Personal wahrnehmen

1.6 Konzeptionelle Rahmenbedingungen des Ganztagsangebots sichern, 2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen

**eher schwach:** 1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern/1.3 Qualitätsmanagement etablieren

**schwach:** -

## Unterrichtsentwicklung: Zusammenarbeit

An ihrer Tradition als ehemalige integrative Regelschule anknüpfend kooperieren die Kolleginnen und Kollegen auch professionenübergreifend sehr eng. Dies zeigt sich z. B. im hohen informellen Austausch und in der großen gegenseitigen Unterstützung. Regelmäßige Kooperationszeiten an einem festen Wochentag, Lehrerarbeitsräume und v. a. die gemeinsame, dem einzelnen Kind zugewandte Grundhaltung erleichtern die Zusammenarbeit. Die beschriebene enge Kooperation bewirkt, dass der Unterricht viele Gemeinsamkeiten aufweist und z. B. auch viele Klassenräume ähnlich gestaltet sind. Die Kolleginnen und Kollegen haben einige langfristige und verbindliche pädagogische Absprachen getroffen. Dies betrifft z. B. das Mediencurriculum, die curricularen Zielformulierungen und die Ateliers. In den Ateliers können die Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge zwei bis vier jede Woche eines von mehreren Angeboten wählen, mit dem sie sich in der Atelierzeit intensiver befassen möchten. Die Weiterentwicklung der Fächer findet in den Fachkonferenzen statt. Das Steuerungshandeln ist dabei darauf ausgerichtet, den Lehrkräften

Freiräume für die Gestaltung ihres Unterrichts offenzuhalten. Dadurch soll jede Kollegin und jeder Kollege die eigenen unterrichtlichen Kompetenzen entfalten. Die curricularen Absprachen setzen folgerichtig Schwerpunkte bei der Definition der angestrebten Kompetenzen, um den Kolleginnen und Kollegen auf diese Weise unterschiedliche Wege zu deren Realisierung offenzuhalten. Passend zu diesem Ansatz arbeitet die Schule derzeit an der Vereinheitlichung der Leistungsbewertungen.

**stark:** -  
**eher stark:** 2.2 Zusammenarbeiten  
**eher schwach:** -  
**schwach:** -

### Unterrichtsentwicklung: Begleitung und Beurteilung, Feedback und Datennutzung

Für die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern sind die Leistungserwartungen transparent. Die Kolleginnen und Kollegen führen neben zahlreichen Gesprächen zwei Lernentwicklungsgespräche (LEG) durch. Diese sind weitgehend standardisiert und berücksichtigen auch die Kermit-Ergebnisse. An den im LEG festgelegten Zielen wird in der Folgezeit gearbeitet. Alle Klassen arbeiten mit Wochenplänen, die überwiegend individualisiert sind (siehe den Abschnitt 2.1, „Die Lehr- und Lernprozesse gestalten“). Diese zielen neben der Differenzierung darauf, die Schülerinnen und Schüler darin zu unterstützen, wichtige Fähigkeiten für das selbstorganisierte Lernen zu erwerben. Sie unterstützen diese darin, Verantwortung für das eigene Lernen zu übernehmen. Elemente zur bewussten Reflexion der eigenen Arbeit sind allerdings nicht systematisch in die Wochenpläne integriert.

Eine systematische kollegiale Feedbackkultur durch Lehrkräfte oder Schülerinnen und Schüler ist nicht verbindlich etabliert. Im Rahmen der kollegialen Kooperation gehört das gegenseitige Feedback jedoch zur selbstverständlich gelebten Kultur. In Stufenkonferenzen mit der Schulleitung werden die Kermit-Ergebnisse in Bezug auf Konsequenzen für die Unterrichtsgestaltung ausgewertet und mögliche Veränderungen wie eine veränderte Gestaltung des Zehner-Übergangs im Mathematikunterricht entworfen.

**stark:** -  
**eher stark:** 2.5 Lernentwicklung begleiten und Leistungen beurteilen  
**eher schwach:** 2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln:  
 Feedback und Daten für die Unterrichtsentwicklung nutzen  
**schwach:** -

### Unterrichtsqualität

Der Unterricht an der Westerschule Finkenwerder weist eine gute Qualität auf und liegt über der durchschnittlichen Unterrichtsqualität anderer Hamburger Grundschulen. Er ist durch ein ausgesprochen freundliches und zugewandtes Lernklima sowie durch eine klare und angemessene Klassenführung gekennzeichnet. So sind beispielsweise die Arbeitsaufträge und die Erklärungen verständlich formuliert, Fehler werden als Lernchance genutzt und individuelle Lernfortschritte oder Verhaltensweisen kontinuierlich durch Lob verstärkt.

Die Motivation der Schülerinnen und Schüler, sich konzentriert mit dem Lerngegenstand auseinanderzusetzen, ist häufig hoch. Die Schülerinnen und Schüler erhalten im Vergleich zum Unterricht an anderen Hamburger Grundschulen häufiger die Gelegenheit, sich selbstorganisiert mit den vorgegebenen Aufgaben zu befassen, und werden hierbei durch differenzierte Leistungsrückmeldungen unterstützt. Gleiches gilt für den Bereich der Differenzierung: In rund 60 Prozent der beobachteten 40 Sequenzen wurden die individuellen Lernvoraussetzungen sowohl in der Unterrichtsplanung als auch in der Unterrichtsdurchführung berücksichtigt. Vielfach arbeiten die Schülerinnen und Schüler an differenzierten Wochenplänen (siehe hierzu Abschnitt 2.5, „Die Lernentwicklung begleiten und Leistungen beurteilen“). Eine untergeordnete Rolle spielen dabei Aufgaben, die ein problemlösendes und/oder entdeckendes Lernen fördern, sowie die Reflexion eigener Lernprozesse, die noch nicht systematisch verankert ist.

Die Schule hat ein ausführliches Sprachförderkonzept, aber noch kein „Gesamt-Förderkonzept“ erarbeitet. Die ausführlichen Förderpläne erfüllen die behördlichen Vorgaben. Etliche Kolleginnen und Kollegen verfügen über besondere Kompetenzen für die Förderung, z. B. als Sprachlernbegleiterin bzw. -begleiter, als Lerntherapeutin bzw. -therapeut oder als Prima-Moderatorin bzw. -Moderator. Jede Woche ergänzen eine Logopädin und eine Ergotherapeutin die schulische Förderarbeit. Das Förder- und Förderangebot berücksichtigt die Heterogenität der Schülerschaft und ist auf das bestmögliche Lernen aller Schülerinnen und Schüler ausgerichtet. So gibt es verschiedene Angebote für leistungsschwächere (z. B. die Mathe- und die Sprachförderung) und für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler (z. B. Probex). Außerdem gibt es diverse besondere Angebote, wie den Tanzunterricht, das Atelier-Konzept, die Chöre, den Hake-Lauf oder die Nachmittagsangebote.

Die Schule unterstützt das soziale Lernen erfolgreich. Von besonderer Bedeutung sind hierfür der Klassenrat und die Klassenregeln, aber auch einzelne Maßnahmen wie die Klassenpatenschaften. Die Schule arbeitet daran, ein soziales Kompetenztraining zu etablieren. Die Schulregeln wurden in den letzten Jahren wenig gepflegt. Die Kolleginnen und Kollegen sowie die Eltern würden diese früher verbindlichen und präsenten Schulregeln gerne reaktivieren und weiterentwickeln und wünschen sich hierfür eine klare Steuerung/Unterstützung durch die Steuerungsebene (siehe hierzu Abschnitt 1.3, „Qualitätsmanagement etablieren“).

- stark:** -
- eher stark:** 2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten  
2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten  
2.4 Erziehungsprozesse gestalten
- eher schwach:** -
- schwach:** -

## Wirkungen und Ergebnisse

Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich sehr wohl in der Schule. Sie fühlen sich individuell wahrgenommen und sehr unterstützt und schätzen außer dem zugewandten Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer besonders die Gestaltung des Unterrichts. Auch die Eltern sind insgesamt überwiegend zufrieden mit der schulischen Arbeit. Sie schätzen z. B. die Festkultur der Schule, wünschen sich jedoch Veränderungen in der Gestaltung der Übungs- und Lernzeiten, einen Ausbau der Förderangebote sowie eine stärkere Öffentlichkeitsarbeit. Die Kolleginnen und Kollegen schätzen das kollegiale Arbeitsklima und die Möglichkeiten, ihre beruflichen Ziele an der Schule zu verwirklichen.

- stark:** -
- eher stark:** 3.4 Einverständnis und Akzeptanz

3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

**eher schwach:**

-

**schwach:**

-

**ohne Bewertung:** 3.2 Bildungslaufbahnen und Schulabschlüsse/3.3 Anschlüsse und nachhaltige Wirkung

## IV ■ Qualitätsprofil

Die Schulinspektion Hamburg hat diese Bereiche in der Westerschule Finkenwerder wie folgt bewertet:

Berichtsübergabe ■ 07.12.2015

		Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4
<b>Steuerungs- handeln</b>	1.1 Führung wahrnehmen	■	■	■	■
	1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern/ 1.3 Qualitätsmanagement etablieren	■	■	■	■
	1.4 Verantwortung für das Personal wahrnehmen	■	■	■	■
	1.G Konzeptionelle Rahmenbedingungen des Ganztagsangebots sichern	■	■	■	■
	2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen	■	■	■	■
<b>Unterrichtsentwicklung: Zusammenarbeit</b>		Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4
	2.2 Zusammenarbeiten	■	■	■	■
<b>Unterrichtsentwicklung: Begleitung und Beurteilung, Feedback und Datennutzung</b>		Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4
	2.5 Lernentwicklung begleiten und Leistungen beurteilen	■	■	■	■
	2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln: Feedback und Daten für die Unterrichtsentwicklung nutzen	■	■	■	■
<b>Unterrichts- qualität</b>		Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4
	2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten	■	■	■	■
	2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten	■	■	■	■
	2.4 Erziehungsprozesse gestalten	■	■	■	■
<b>Wirkungen und Ergebnisse</b>		Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4
	3.2 Bildungslaufbahnen und Schulabschlüsse/ 3.3 Anschlüsse und nachhaltige Wirkung	ohne Bewertung			
	3.4 Einverständnis und Akzeptanz	■	■	■	■
	3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	■	■	■	■

**■ Erläuterungen**

Das Qualitätsprofil stellt die Gesamtbewertung der Schule dar.

Es bezieht sich auf die drei im Orientierungsrahmen vorgesehenen Qualitätsdimensionen. Diese unterteilen sich in insgesamt 22 Qualitätsbereiche, von denen wir 14 bewerten.

Bestandteil des Qualitätsprofils ist das Unterrichtsprofil.

Das Unterrichtsprofil der Schule ist auf der Basis der Unterrichtsbeobachtungen entstanden.

Die Bewertung erfolgt nach vier Beurteilungskategorien:

- |   |                               |   |
|---|-------------------------------|---|
| 4 | <b>stark</b>                  | Die Schule erfüllt alle oder nahezu alle Teilkriterien dieses Qualitätsbereichs optimal oder gut. |
| 3 | <b>eher stark als schwach</b> | Die Schule weist in diesem Qualitätsbereich mehr Stärken als Schwächen auf.                       |
| 2 | <b>eher schwach als stark</b> | Die Schule weist in diesem Qualitätsbereich mehr Schwächen als Stärken auf.                       |
| 1 | <b>schwach</b>                | Die Schule erfüllt keines oder nahezu keines der Teilkriterien des Qualitätsbereichs.             |

V ■ Bewertung

**Steuerungshandeln**

<b>1.1 Führung wahrnehmen</b>	3
↻ Die Schulleitung zeigt ein weitreichendes Führungsverständnis durch	
■ Etablierung einer positiven Schul- und Lernkultur.	+
■ Überzeugende pädagogische Vision.	-
■ Delegation von Verantwortung.	+
■ Angemessene Präsenz.	+
■ Transparente Leitlinien.	-
<b>1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern/ 1.3 Qualitätsmanagement etablieren</b>	2
↻ Die Schulleitung sorgt für Nachhaltigkeit durch	
■ Entwicklungsziele, die der Schul- und Unterrichtsentwicklung dienen.	+
■ Qualitätszyklus (QM) für Schulentwicklungsmaßnahmen.	-
■ Dokumentation.	-

<p><b>1.4 Verantwortung für das Personal wahrnehmen</b></p> <p>➔ Die Schulleitung sorgt für eine Personalentwicklung, die Schulqualität sichert durch</p>	<p><b>3</b></p>
<p>■ Kenntnis der Stärken und Schwächen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.</p>	<p>+</p>
<p>■ Zielführenden Einsatz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.</p>	<p>+</p>
<p>■ Motivationsförderung bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.</p>	<p>+</p>
<p>■ Weiterentwicklung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.</p>	<p>-</p>
<p>■ Verknüpfung der Professionalisierung mit den Entwicklungszielen der Schule.</p>	<p>-</p>
<p><b>1. G Konzeptionelle Rahmenbedingungen des Ganztags sichern</b></p> <p>für Ganztagschulen:</p> <p>➔ Die Schulleitung sorgt für bestmögliche Rahmenbedingungen für alle Schülerinnen und Schüler, die das Ganztagsangebot nutzen, durch</p>	<p><b>3</b></p>
<p>■ Konzeptionelle Einheit der Vormittags- und Nachmittagsangebote.</p>	<p>+</p>
<p>■ Systematische Kooperation mit externen Anbietern.</p>	<p></p>
<p><b>2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen</b></p> <p>➔ Die Schulleitung sorgt bei wichtigen Fragen für eine weitreichende Beteiligung der Schulgemeinschaft durch</p>	<p><b>3</b></p>
<p>■ Weitreichende Beteiligung der Schülerinnen und Schüler.</p>	<p>+</p>
<p>■ Weitreichende Beteiligung der Erziehungsberechtigten.</p>	<p>+</p>
<p>■ (Berufsbildende Schulen) Angemessene Beteiligung der Ausbildungsbetriebe bei wichtigen Fragen des Schulgeschehens.</p>	<p></p>



Unterrichtsentwicklung:  
**Zusammenarbeit**

<b>2.2 Zusammenarbeiten/Curriculum</b>	3
↻ Eine gute Zusammenarbeit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützt das bestmögliche Lernen aller Schülerinnen und Schüler durch	
<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Systematische und verbindliche Abstimmung der Pädagoginnen und Pädagogen.</li> </ul>	+
<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Curriculare Absprachen, die das Lernen unterstützen.</li> </ul>	-
<b>2.7 (Spezielle Sonderschulen) Beratungsangebote gestalten</b>	
↻ Das Beratungsangebot der Schule ist zielführend gestaltet.	
<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Die Schule verfügt über erfolgreiche Konzepte für ihre zentralen Beratungsfelder.</li> </ul>	

Unterrichtsentwicklung:  
**Begleitung und Beurteilung, Feedback und Datennutzung**

<b>2.5 Lernentwicklung begleiten/Leistungen beurteilen</b>	3
↻ Die Schülerinnen und Schüler werden in ihrem Lernen individuell und konstruktiv begleitet durch	
<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Transparente Leistungserwartungen.</li> </ul>	+
<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Unterstützung aller Schülerinnen und Schüler bei der Übernahme von Lernverantwortung.</li> </ul>	+
<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Unterstützung aller Schülerinnen und Schüler in ihrer individuellen Entwicklung.</li> </ul>	+
<ul style="list-style-type: none"> <li>■ BOSO: Begleitung der Schülerinnen und Schüler bei der Berufs- und Studienorientierung.</li> </ul>	

<b>2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln: Feedback und Daten für die Unterrichtsentwicklung nutzen</b>	2
↪ Der Unterricht wird kontinuierlich weiterentwickelt durch	
<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Etablierung einer konstruktiven Feedbackkultur.</li> </ul>	-
<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Systematische Nutzung von Prozess-, Ergebnis- und Leistungsdaten.</li> </ul>	+

## Unterrichtsqualität

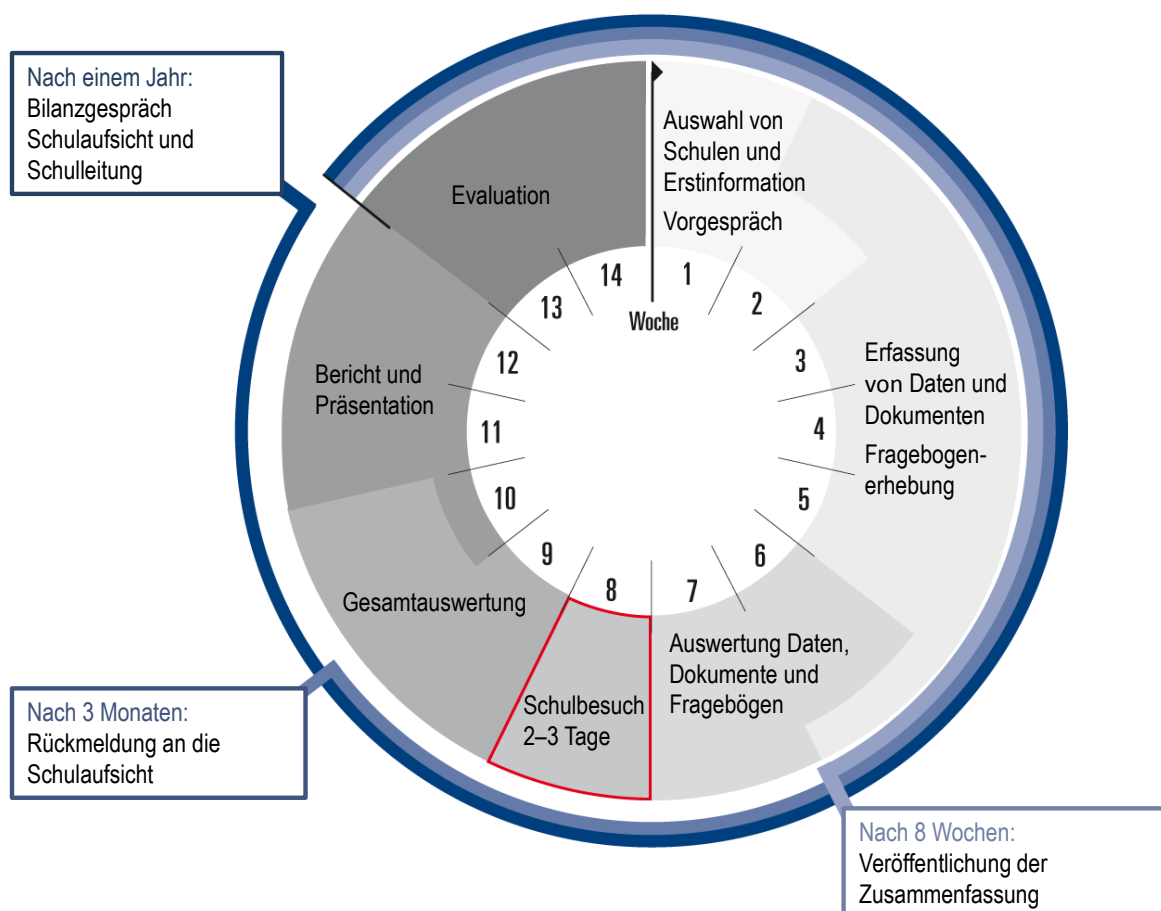
<b>2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten</b>	3
↪ Der Unterricht ist auf gutes Lernen aller Schülerinnen und Schüler ausgerichtet.	
<b>2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten</b>	3
↪ Bedarfsgerechte Förderung gelingt durch	
<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Konzeptionelle Grundlagen der Förderung.</li> </ul>	-
<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Konstruktive Einbindung weiterer Unterstützungsmaßnahmen.</li> </ul>	+
<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Berücksichtigung der Heterogenität der Schülerschaft in der Förderung</li> </ul>	+
<b>2.4 Erziehungs- und Sozialisationsprozesse gestalten</b>	3
↪ Ein angemessenes Verhalten aller Schulbeteiligten wird gefördert durch	
<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Einhalten gemeinsamer Umgangsformen, Regeln und Rituale ist Teil der schulischen Alltagspraxis.</li> </ul>	-
<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Förderung des Sozialverhaltens im Alltag.</li> </ul>	+

## Wirkungen und Ergebnisse

<p><b>3.2 Bildungslaufbahnen und Schulabschlüsse/ 3.3 Anschlüsse und nachhaltige Wirkung</b></p> <p>➔ Die Nachhaltigkeit der Ausbildung aller Schülerinnen und Schüler wird gesichert.</p>	<p>ohne Bewertung</p>
<p><b>3.4 Einverständnis und Akzeptanz</b></p> <p>➔ Die Adressatinnen und Adressaten sind mit der Schule zufrieden.</p>	<p>3</p>
<p><b>3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter</b></p> <p>➔ Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind mit der Schule zufrieden und ihr verbunden.</p>	<p>3</p>

## Anlage 1 ■ Grundlagen unseres Berichts

### ■ Ablauf und Verfahren



Der Ablauf einer Inspektion dauert idealtypisch 14 Wochen. In dieser Schule waren die wichtigsten Schritte:

- 31.08.2015 ■ **Auswahl und Erstinformation der Schule**
- 28.09.2015 ■ **Persönliches Vorgespräch**
- 14.09. bis 09.11.2015 ■ **Erfassung von Daten und Dokumenten**
- 05.10.2015 bis 02.11.2015 ■ **Fragebogenerhebung**
- 02.11. bis 14.11.2015 ■ **Auswertung der Daten, Dokumente und Fragebögen**
- 17.11. und 18.11.2015 ■ **Schulbesuch**
- 19.11. bis 04.12.2015 ■ **Gesamtauswertung**
- 07.12.2015 ■ **Übergabe des Berichts und Präsentation der Ergebnisse**
- 22.01.2016 ■ **Evaluation**
- 19.02.2016 ■ **Veröffentlichung der Zusammenfassung (ggf. mit Stellungnahme der Schule)**

**Vorbereitung**

Die Inspektion begann mit der telefonischen Ankündigung, dass die Westerschule Finkenwerder für den zweiten Zyklus der Schulinspektion ausgewählt worden ist. Dabei haben wir den Termin für unseren Schulbesuch 2015 bekannt gegeben. Die Schule hat schriftliche Informationen zum Inspektionsverfahren erhalten. Im Rahmen eines persönlichen Vorgesprächs haben der Schulleiter, der stellvertretende Schulleiter, die ehemalige kommissarische stellvertretende Schulleiterin und die Teamleitung der Inspektion offene Fragen geklärt und den Ablauf der Inspektion eingehend besprochen.

**Übersicht über die Schulbesuchstage**

An den Schulbesuchstagen haben wir Unterrichtsbeobachtungen und Interviews bzw. eine Ratingkonferenz durchgeführt. Einige Dokumente wurden vor Ort eingesehen. Mit der Schulleitung haben wir uns zu einem abschließenden Gespräch getroffen.



**Berichtspräsentation**

Die Teamleitung hat die Ergebnisse der Inspektion am 07.12.2015 dem Schulleiter, dem Stellvertreter und der ehemaligen kommissarischen stellvertretenden Schulleiterin vorgestellt und die vorläufige Rückmeldeversion des Berichts übergeben. Die Teamleitung hat am 07.12.2015 die Ergebnisse der Schulöffentlichkeit vorgestellt.

Nach der Rückmeldung zur sachlichen Richtigkeit des Berichts haben wir der Schule die Endfassung gemeinsam mit einer Daten-CD-ROM postalisch zugesandt. Damit ist die Inspektion offiziell abgeschlossen.

**Evaluation**

Zur Verbesserung unserer Arbeit bittet die Leiterin der Schulinspektion die Schulleitung nach Abschluss der Inspektion darum, die Arbeit des Inspektionsteams zu bewerten. Die Schulleitung schätzt bei dieser Evaluation auch den Nutzen der Ergebnisse für den weiteren Schulentwicklungsprozess ihrer Schule anhand eines Fragebogens ein.

### Rückmeldegespräch (mit Schulaufsicht)

Etwa ein Vierteljahr nach Vorlage der Endfassung bittet die Schulaufsicht die Schulleitung um ein Gespräch, in dem es um mögliche Konsequenzen aus dem Bericht und um Schulentwicklungsvorhaben geht. Die Schulinspektion ist hieran nicht mehr beteiligt.

## ■ Erhebungsmethoden und -instrumente

Im Rahmen der Hamburger Schulinspektion werden die bei Evaluationen im Bildungsbereich üblichen Datenerhebungsmethoden angewendet: die Dokumentenanalyse, standardisierte Fragebogenerhebungen, leitfadengestützte Interviews, eine Ratingkonferenz sowie Unterrichtsbeobachtungen.

### Dokumente

Die Schule hat der Schulinspektion folgende Dokumente eingereicht:

- zwei Vorerhebungsbögen und einen Entwicklungsbericht mit von der Schule zusammengestellten Daten
- Ziel- und Leistungsvereinbarungen (ZLV) aus den Jahren 2012/13 bis 2014/15
- optional ein Dokument, das die curricularen Absprachen verdeutlicht
- das Förderkonzept der Schule bzw. Unterlagen, welche die Förderarbeit an der Schule dokumentieren
- Förderpläne: Von vier Schülerinnen und Schülern unterschiedlicher Klassenstufen sämtliche im der Schulzeit erstellten Förderpläne in anonymisierter Form
- das Ganztagskonzept

Folgende angeforderte Dokumente hat die Schule nicht eingereicht:

- das aktuelle Schulprogramm der Schule bzw. ein Dokument, das die programmatische Ausrichtung oder die Schulentwicklung der Schule verdeutlicht
- das Leitbild der Schule
- das schuleigene Curriculum für das Fach Deutsch sowie jeweils eines aus dem mathematischen/naturwissenschaftlichen/technischen Bereich und eines aus dem künstlerischen/musischen/gesellschaftlichen Bereich
- das schulinterne Fortbildungskonzept der Schule

Wir haben zudem die Homepage der Schule angesehen.

### Fragebogenerhebungen

Vor dem Schulbesuch haben wir in einer Fragebogenerhebung die Schülerinnen und Schüler (ab der 3. Klasse), die Eltern sowie die Pädagoginnen und Pädagogen befragt. Eltern, von denen mehrere Kinder an die Schule gehen, haben wir nur einmal befragt.

### Unterrichtsbeobachtungen

An den beiden Besuchstagen haben wir Unterrichtsbeobachtungen durchgeführt. Diese haben jeweils 20 Minuten umfasst. Unser wissenschaftliches Team hat anhand einer stratifizierten Zufallsstichprobe ausgewählt, in welche Unterrichtssequenzen wir als Inspektionsteam Einsicht genommen haben. Deshalb haben wir einige Lehrkräfte, Klassen und Fächer häufiger gesehen als andere. Die Schule findet alle Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen auf der Daten-CD-ROM sowie eine Auswahl im Anhang dieses Berichts.

Die Rahmendaten der Unterrichtsbeobachtungen sind:

**Anzahl der Unterrichtsbesuche ■ 43****Auswertung und Triangulation (Überblick)**

Alle Informationen über die Schule, die wir aus den Daten- und Dokumentenanalysen, den Fragebogenerhebungen, den Unterrichtsbesuchen und den Interviews gewonnen haben, sind Grundlage der Bewertung und dieses Berichts. Dabei haben wir Informationen aus verschiedenen Quellen zu einzelnen Aspekten einander gegenübergestellt und abgewogen (Triangulation).

In der folgenden Abbildung stellen wir idealtypisch dar, welche Informationen aus welcher Quelle in der Regel zur Bewertung eines Orientierungsrahmenbereichs in Schulen verwendet werden. Die erhobenen Informationen zu den Qualitätsbereichen 3.2 und 3.3 melden wir im Anhang zurück, ohne diese Bereiche zu bewerten. Der Überblick hat entsprechenden Basischarakter. Schulspezifische Besonderheiten wie z. B. Ziel- und Leistungsvereinbarungen (ZLV) werden im Bericht in den Orientierungsrahmenbereichen berücksichtigt, auf die sich diese beziehen. In dieser Tabelle finden sie jedoch keine Berücksichtigung.

		Daten und Dokument										Fragebögen			UB	Interviews									
		Vorerehebungsbo- gen/inkl. SA	Entwicklungsbericht	Leitbild	Schulprogramm	ZLV (Ziel- und Leistungsvereinbarungen)	Fortbildungsplan	Konkretisierungen der Rahmenpläne (Curricula)	Förderkonzept	Individuelle Förderpläne	Ganztagskonzept	Konzept Berufs- und Studienorientierung	Qualitätsmanagementkonzept (Berufsbildende Schulen)	Zentrale Abschlussprüfungen und Schul-	Schülerinnen-/Schülerfragebogen	Pädagog(inn)enfragebogen	Elternfragebogen	Ausbilder(inn)enfragebogen (Berufsbildende Schulen)	Einsichtnahmen in Lehr-Lern-Situationen (Unterrichtsbeobachtung)	Interview Schulleitung	Interview Lehrkräfte/Pädagog(inn)en	Interview Schülerinnen und Schüler	Interview Eltern	Themeninterview	
Steuerungshandeln	1.1 Führung wahrnehmen		■	■								■			■		■			■	■	■	■	■	
	1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern/																								
	1.3 Qualitätsmanagement etablieren	■			■	■				■						■	■				■	■	■	■	■
	1.4 Verantwortung für das Personal wahrnehmen	■					■									■					■	■			■
	1.G Konzeptionelle Rahmenbedingungen des Ganztagsangebots sichern	■									■										■	■			■
	2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen														■		■	■			■	■	■	■	■
Unterrichtsentwicklung: Zusammenarbeit	2.2 Zusammenarbeiten															■				■	■			■	
Unterrichtsentwicklung: Begleitung und Beurteilung, Feedback und Datennutzung	2.5 Lernentwicklung begleiten und Leistungen beurteilen	■										■		■		■				■	■	■	■	■	
	2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln: Feedback und Daten für die Unterrichtsentwicklung nutzen																	■		■	■			■	
Unterrichtsqualität	2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten	■													■	■	■			■				■	
	2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten	■							■	■					■	■				■	■	■	■	■	
	2.4 Erziehungsprozesse gestalten														■	■	■			■	■	■	■	■	
Wirken und Ergebnisse	3.2 Bildungslaufbahnen und Schulabschlüsse/													■											
	3.3 Anschlüsse und nachhaltige Wirkung																								
	3.4 Einverständnis und Akzeptanz der Adressat/innen														■		■	■				■	■		
	3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter															■					■			■	

■ Quelle wird für die Bewertung herangezogen.



## Anlage 2 ■ Hinweise zum Unterrichtsprofil

Während unseres Schulbesuchs haben wir Einblick in 43 Lehr-Lern-Situationen genommen. Diese haben wir anhand von 30 Items auf einer vierstufigen Skala gemessen.

Unser Ziel ist es, in diesem Zusammenhang festzustellen, in welchem Maße an der Schule Gelingensbedingungen für guten Unterricht gegeben sind. Wir beurteilen dabei nicht die einzelnen Unterrichtssequenzen, sondern die Unterrichtskultur insgesamt.

In Kapitel III beziehen wir uns bei unseren Bewertungen auch auf die Ergebnisse dieser Unterrichtsbesuche, insbesondere im Abschnitt 2.1 *Die Lehr- und Lernprozesse*.

Im Folgenden stellen wir einen Teil der Daten, die wir durch unsere Unterrichtsbeobachtungen erhoben haben, in tabellarischen und grafischen Darstellungen zur Verfügung.

Bei der Auswertung der Daten aus den Unterrichtsbesuchen nutzen wir quantitative empirische Verfahren. Es ist uns wichtig, die Daten transparent und empirischen Standards folgend zu berichten. Entsprechend werden neben Mittelwerten auch Standardfehler und Standardabweichungen in den Tabellen und Grafiken wiedergegeben. Diese Angaben dienen der vertiefenden Auseinandersetzung mit den Ergebnissen aus den Unterrichtsbesuchen.

### 1. ■ Tabellarische Darstellung des Unterrichtsprofils

	IG	N	MW	SE	SD	--	-	+	++
<b>01 ■</b> Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	2	43	3,47	,11	,70	0%	12%	30%	58%
<b>02 ■</b> Das Unterrichtstempo ist angemessen.	2	42	3,62	,11	,70	2%	5%	21%	71%
<b>03 ■</b> Der Unterricht erfolgt auf Basis eines festen Regelsystems.	1	43	3,56	,10	,67	0%	9%	26%	65%
<b>04 ■</b> Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.	2	43	3,42	,11	,70	0%	12%	35%	53%
<b>05 ■</b> Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.	2	39	3,51	,10	,64	0%	8%	33%	59%
<b>06 ■</b> Die Arbeitsaufträge und Erklärungen sind angemessen, klar und präzise formuliert.	1	43	3,79	,08	,51	0%	5%	12%	84%
<b>07 ■</b> Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.	1	41	3,51	,13	,81	2%	12%	17%	68%
<b>08 ■</b> Der Umgangston zwischen Lehrkraft und Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.	1	42	3,81	,07	,45	0%	2%	14%	83%
<b>09 ■</b> Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.	1	42	3,79	,07	,47	0%	2%	17%	81%
<b>10 ■</b> Die inhaltlichen und/oder methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern offensichtlich bekannt.	2	40	3,40	,13	,84	5%	8%	30%	58%
<b>11 ■</b> Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.	2	42	3,24	,13	,82	0%	24%	29%	48%
<b>12 ■</b> Der Unterricht ist so gestaltet, dass bei den Schülerinnen und Schülern mehrere Sinne angesprochen werden.	3	43	2,77	,18	1,21	26%	9%	28%	37%

	IG	N	MW	SE	SD	--	-	+	++
<b>13 ■</b> Der Unterricht eröffnet Freiräume für die Schülerinnen und Schüler und ist nicht nur auf ein bestimmtes Ergebnis/einen bestimmten Lösungsweg fixiert.	3	42	2,69	,15	,98	12%	31%	33%	24%
<b>14 ■</b> Die Schülerinnen und Schüler haben die Gelegenheit, ihre eigenen Ideen und Vorstellungen im Abgleich mit anderen Ideen und Vorstellungen zu reflektieren und weiterzuentwickeln.	4	43	2,14	,16	1,08	37%	26%	23%	14%
<b>15 ■</b> Die Schülerinnen und Schüler werden ange-regt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzuge-stalten, oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.	3	41	2,22	,18	1,13	37%	22%	24%	17%
<b>16 ■</b> Die Schülerinnen und Schüler erhalten gezielt die Möglichkeit, Lern- und Arbeitstechniken zu er-werben.	3	41	2,44	,17	1,10	29%	15%	39%	17%
<b>17 ■</b> Den Schülerinnen und Schülern wird die Mög-lichkeit gegeben, kommunikative Fähigkeiten (und Fertigkeiten) zu erlernen bzw. anzuwenden.	3	43	2,63	,17	1,13	23%	19%	30%	28%
<b>18 ■</b> In den Unterricht sind der Erfahrungshorizont und/oder die Interessen der Schülerinnen und Schüler einbezogen.	2	43	3,23	,12	,78	2%	14%	42%	42%
<b>19 ■</b> Im Unterricht werden fachübergreifende Zu-sammenhänge aufgezeigt.	4	43	1,33	,10	,64	77%	14%	9%	0%
<b>20 ■</b> Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten Aufga-ben, die problemlösendes und/oder entdeckendes Lernen fördern.	4	43	1,67	,14	,89	58%	19%	21%	2%
<b>21 ■</b> Im Unterricht wird ein klarer Bezug zu Alltag und/oder Beruf verdeutlicht.	3	43	1,81	,17	1,10	58%	14%	16%	12%
<b>22 ■</b> Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitwei-se) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.	3	42	2,93	,18	1,20	19%	17%	17%	48%
<b>23 ■</b> Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitwei-se) selbstgesteuert.	4	40	1,43	,15	,96	80%	8%	3%	10%
<b>24 ■</b> Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestand-teil des Unterrichts.	4	41	1,71	,16	1,01	61%	15%	17%	7%
<b>25 ■</b> Mit Schülerfehlern wird angemessen umgegan-gen.	1	37	3,57	,13	,77	3%	8%	19%	70%
<b>26 ■</b> Die Schülerinnen und Schüler erhalten differen-zierte Leistungsrückmeldungen.	3	42	3,19	,16	1,02	12%	7%	31%	50%
<b>27 ■</b> Individuelle Lernfortschritte und/oder Verhal-tenweisen werden durch Lob und Ermutigung verstärkt.	2	40	3,53	,11	,68	0%	10%	28%	63%
<b>28 ■</b> Die individuellen Lernvoraussetzungen der ein-zelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.	4	41	2,56	,16	1,05	22%	20%	39%	20%
<b>29 ■</b> Die Schülerinnen und Schüler werden entspre-chend ihren individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.	4	41	2,63	,14	,92	12%	29%	41%	17%
<b>30 ■</b> Das Erreichen der Lernziele wird angemessen überprüft.	3	40	3,50	,12	,75	3%	8%	28%	63%

Tabelle: 30 Items der Unterrichtsbeobachtung

## Erläuterungen

### ■ Beobachtungspunkte (Items)

In der ersten Spalte stehen die 30 Bewertungskriterien.

### ■ Itemgruppe (IG)

Die Items lassen sich in vier Itemgruppen bündeln und beschreiben:

- 1: Lernklima und pädagogische Strukturen sichern (blau eingefärbt in den Grafiken 1-3)
- 2: Klassen effizient führen und Methoden variieren (rot)
- 3: Schülerinnen und Schüler motivieren, aktives Lernen und Wissenstransfer ermöglichen (grün)
- 4: Differenzieren, Schülerinnen und Schüler wirkungs- und kompetenzorientiert fördern (orange)

### ■ Anzahl der Beobachtungen (N)

Die dritte Spalte zeigt auf, in wie vielen Unterrichtssequenzen ein Kriterium auf der Vierer-skala eingestuft worden ist. Bei einigen Beobachtungen ist es nicht möglich, ein Kriterium zu messen („0“).

### ■ Mittelwerte (MW)

Jedes Kriterium wird auf einer vierstufigen Skala gemessen (siehe Bewertung). Jeder Stufe ist eine Zahl zugeordnet:

- 1: „trifft nicht zu“ (– –)
- 2: „trifft eher nicht zu“ (–)
- 3: „trifft eher zu“ (+)
- 4: „trifft voll zu“ (++)

Über die Gesamtheit aller beobachteten Unterrichtssequenzen (N) haben wir einen arithmetischen Mittelwert berechnet, der in dieser Spalte (MW) abgebildet wird.

### ■ Standardfehler (SE)

Unser Inspektionsteam kann während seines Besuchs nicht alle Unterrichtsstunden der Schule einsehen, die an den Besuchstagen stattfinden, daher wird eine Zufallsstichprobe gezogen. Mithilfe empirischer Verfahren lässt sich berechnen, wie stark sich unsere Aussagen über den von uns gesehenen Unterricht im Hinblick auf den gesamten Unterricht an der Schule verallgemeinern lassen.

Ein Beispiel: Ein Kriterium erhält den Mittelwert (MW) 3,2. Der Standardfehler (SE) beträgt 0,1. Dies bedeutet, dass der von uns ermittelte Mittelwert von 3,2 bei einer anderen Unterrichtsstichprobe im Minimalfall bei 3,1 ( $3,2 - 0,1$ ) und im Maximalfall bei 3,3 ( $3,2 + 0,1$ ) hätte liegen können.

### ■ Standardabweichung (SD)

Bei einigen Items liegen die meisten Einschätzungen zur Unterrichtsqualität in der Nähe des Mittelwerts. Das heißt, ein solches Merkmal von Unterricht wurde von uns als eher einheitlich wahrgenommen – es gibt nur geringe Unterschiede zwischen den eingesehenen Unterrichtssequenzen. Bei anderen Items hingegen kann es sein, dass das Unterrichtsmerkmal als eher unterschiedlich zwischen einzelnen Unterrichtssequenzen wahrgenommen wurde. Über solche Abweichungen vom Mittelwert informiert die Standardabweichung. Sie gibt den Bereich an, in dem zwei Drittel der Werte aus den einzelnen Unterrichtsbeobachtungen liegen. Je größer die Standardabweichung, desto unterschiedlicher wurde ein einzelnes Merkmal in verschiedenen Unterrichtssequenzen wahrgenommen.

### ■ Bewertungen (++) / + / – / – –)

In den rechten Spalten stehen die Angaben, wie häufig bei Unterrichtsbeobachtungen ein Kriterium als „trifft voll zu“ (++) , „trifft eher zu“ (+) , „trifft eher nicht zu“ (–) oder „trifft nicht zu“ (– –) gemessen wurde. Wiedergegeben sind Prozentanteile an der Anzahl der Beobachtungen.

## 2. ■ Grafische Darstellung des Unterrichtsprofils

Die folgenden Abbildungen unter Punkt 2 geben eine Übersicht über die Unterrichtskultur an der Schule.

Abbildung 1 gibt einen Überblick zur thematischen Gruppierung der 30 Items. Abbildung 2 zeigt die 30 Kriterien, die wir in den Unterrichtssequenzen während unseres Schulbesuchs begutachtet haben. Den genauen Wortlaut der Kriterien entnehmen Sie bitte der tabellarischen Darstellung des Unterrichtsprofils, die Sie oben in Punkt 1 der Hinweise zum Unterrichtsprofil finden. Jedem Beobachtungskriterium ist ein Wert zugeordnet, der die Ausprägung dieses Merkmals – 1: „trifft nicht zu“ (– –); 2: „trifft eher nicht zu“ (–); 3: „trifft eher zu“ (+); 4: „trifft voll zu“ (++) – an der Schule widerspiegelt. Die Items sind in vier Gruppen zusammengefasst und entsprechend farblich markiert. Die Itemgruppen beschreiben wir in den Erläuterungen zur tabellarischen Darstellung des Unterrichtsprofils in Punkt 1. Die Darstellung gibt somit die mittlere Qualität einzelner Unterrichtsmerkmale an der Schule wieder.

Lernklima / Päd. Strukturen	Klassenführung	Schülermotivation / aktives Lernen / Wissenstransfer	Differenzierung / wirkungs- und kompetenzorientierte Förderung
Items 3, 6, 7, 8, 9 & 25	Items 1, 2, 4, 5, 10, 11, 18 & 27	Items 12, 13, 15, 16, 17, 21, 22, 26 & 30	Items 14, 19, 20, 23, 24, 28 & 29

Abbildung 1: Zuordnung der 30 Items zu den vier Gruppen

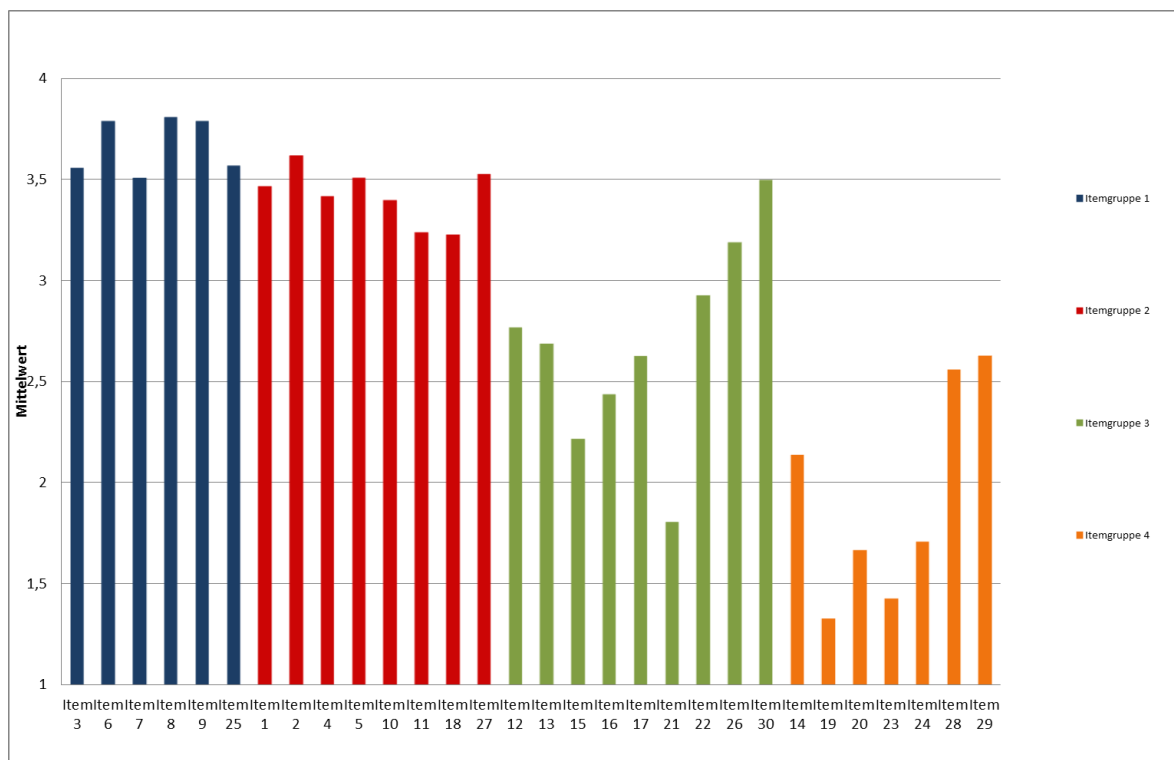


Abbildung 2: Verteilung

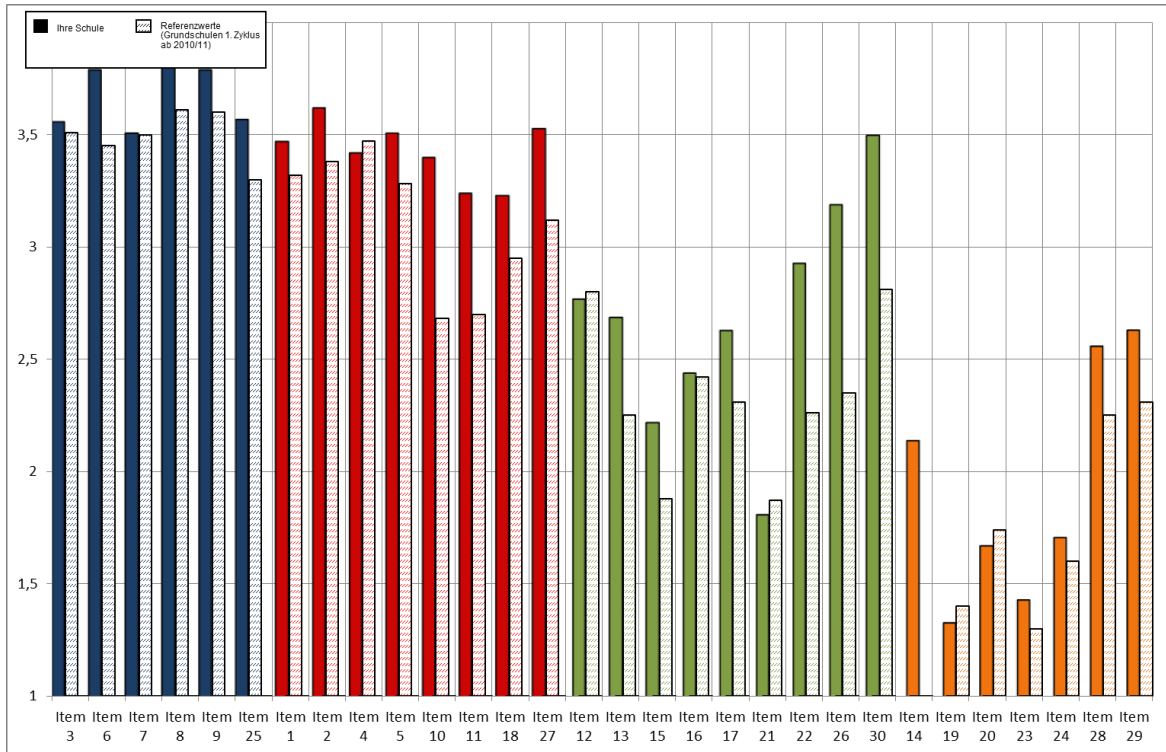


Abbildung 3: Verteilung im Vergleich zu anderen Schulen

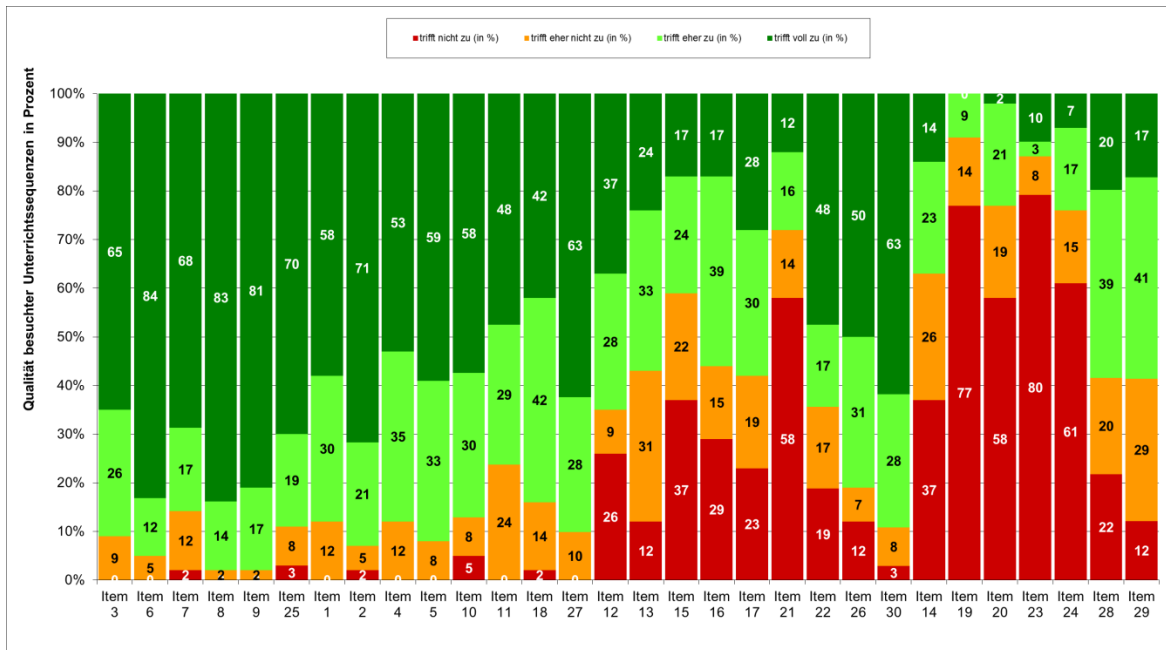


Abbildung 4: Qualität besuchter Unterrichtssequenzen in Prozent

### Anlage 3 ■ Auswertung der Fragebogen

Die folgende Tabelle stellt dar, wie viele Personen sich an der Befragung beteiligt haben:

	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklaufquote in %
Schülerinnen und Schüler	91	66	72,53%
Eltern / Erziehungsberechtigte	243	145	59,67%
Lehrerinnen und Lehrer/ pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	26	18	69,23%

Die zentralen Ergebnisse der Fragebogenerhebung stellen wir im Anschluss dar. Weitere Details entnehmen Sie bitte der Daten-CD-ROM, die wir Ihnen mit dem Abschluss der Inspektion zur Verfügung stellen.

#### ■ Die Ergebnisse der Befragungen

Auf den folgenden Seiten werden ausgewählte Ergebnisse aus der Befragung der Pädagoginnen und Pädagogen, der Schülerinnen und Schüler und der Eltern dargestellt. Die Ergebnisse werden teilweise in Form von Konstrukten zurückgemeldet. Ein Konstrukt wird als Mittelwert aus mehreren Items gebildet. Dieser Mittelwert beschreibt die Sichtweise der befragten Gruppe auf der Grundlage eines fundierten theoretischen Modells. Beispielsweise können wir anhand von 36 Items die Einschätzungen der Pädagoginnen und Pädagogen in Bezug auf die Führungsstile in dem Konstrukt „Führung“ abbilden. Das Konstrukt „Führung“ besteht aus mehreren Subkonstrukten. Auf unserer Homepage finden sich vertiefende Erläuterungen: <http://www.schulinspektion.hamburg.de/bewertungsstandards>.

#### 1. Fragebogen für Pädagoginnen und Pädagogen zu den Unterrichtsmethoden

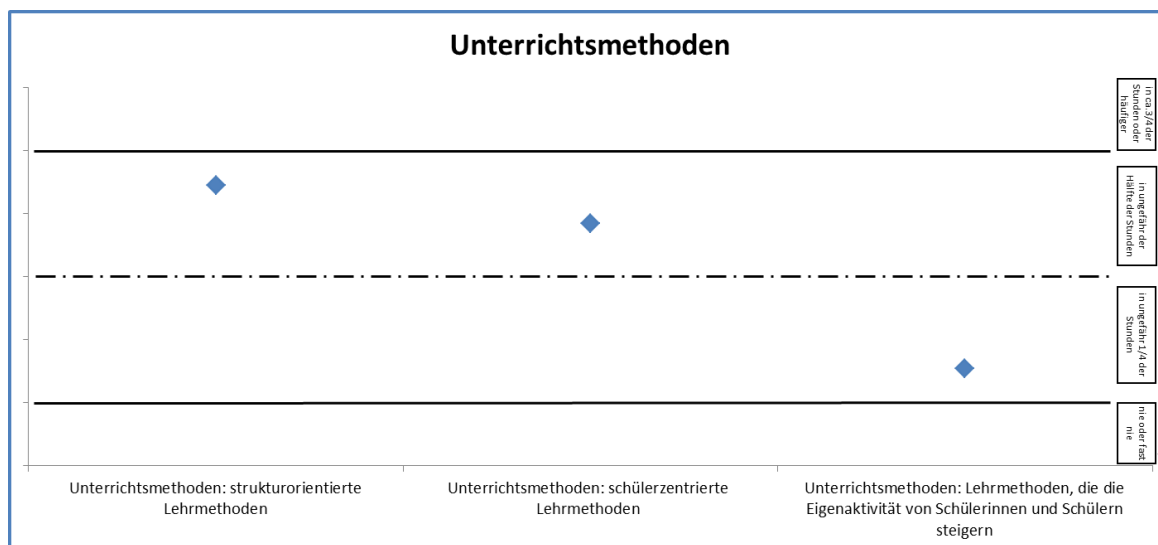


Abbildung 5: Grafik Konstrukt Unterrichtsmethoden der Pädagoginnen und Pädagogen

## 2. Fragebogenergebnisse der Pädagoginnen und Pädagogen zum Thema Führung

### 2.1 Allgemeine Beschreibung des Konstrukts „Führung“ (inklusive der Subkonstrukte)

Jede Schulleitung führt anders. Das Konstrukt „Führung“ erlaubt es anhand fünf verschiedener Führungsstile, unterschiedliche Ausprägungen eines Führungshandelns zu beschreiben. Jeder Führungsstil muss vor dem Hintergrund seiner Funktionalität für die jeweilige Schule in ihrer aktuellen Situation bewertet werden.

An effektiven Schulen findet sich in der Regel ein Führungsstil, der sich durch eine aktive, motivierende Personalführung, die Ausrichtung des Leitungshandelns auf die gezielte Verbesserung von Lehr- und Lernbedingungen und die Verteilung von Führungsverantwortung und -aufgaben im Kollegium auszeichnet. So trägt eine gute Personalführung, vermittelt über die Motivierung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und die Übertragung von Verantwortung (Empowerment) an diese, zu verbesserten Schülerleistungen bei. Gute instruktionale Führung beeinflusst die Lernergebnisse von Schülerinnen und Schülern, indem die Schulleitung, als Expertin bzw. Experte für das Lehren und Lernen, gezielt Unterricht und Unterrichtsentwicklung an der Schule steuert. Darüber hinaus ist es wichtig, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schule aktiv an steuerungsrelevanten Entscheidungen mitwirken können und Entscheidungen somit auf breiter Basis mitgetragen werden.

#### ■ Transformationale Führung:

Führung mit Fokus auf Weiterentwicklung und Veränderung (z. B. durch Visionen und Vorbildfunktionen)

Die Schulleitung vertritt gegenüber ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine langfristig ausgerichtete, sinnstiftende Vision für die gesamte Organisation, die als Ordnungsprinzip für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gilt. Darüber hinaus bietet sie Mitwirkungsmöglichkeiten; die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden aktiv in die Umsetzung und Erreichung von Visionen einbezogen. Die Schulleitung unterstützt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entsprechend aktiv darin, an den Veränderungen zu partizipieren.

#### 1. Einfluss durch Vorbildlichkeit und Glaubwürdigkeit

Die Schulleitung ist Vorbild für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und beeinflusst diese nachhaltig. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bringen der Schulleitung hierfür Respekt und Vertrauen entgegen.

#### 2. Motivation durch begeisterte Visionen

Die Schulleitung begeistert mit attraktiven Zukunftsvisionen und steht hinter diesen. Sie vermittelt Hoffnung und Zuversicht, dass die Ziele der Visionen erreicht werden (können).

#### 3. Individuelle Unterstützung und Förderung

Die Schulleitung versteht sich als Coach/Mentor ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie erkennt die persönlichen Bedürfnisse der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an und fördert diese entsprechend ihren persönlichen Voraussetzungen.

#### ■ Transaktionale Führung

Führung mit Fokus auf die Aufrechterhaltung von Abläufen und Strukturen (z. B. durch aktive Kontrolle)

Die Schulleitung befindet sich mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in einer vergleichsweise hierarchisch organisierten Austauschbeziehung. Erwartungen und Ziele werden klar formuliert, Prozesse und Zielrealisierungen kontrolliert und durch die Schulleitung belohnt oder, bei Abweichung von Regeln bzw. Nichterreichen, gegebenenfalls sanktioniert.

**1 Leistungsorientierte Belohnung**

Die Schulleitung klärt mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gegenseitige Erwartungen; es werden Ziele vereinbart und Leistungen belohnt.

**2 Führung durch aktive Kontrolle**

Die Schulleitung überwacht Abläufe und Vorgänge; die Zielerreichung wird kontrolliert.

**■ Passive Führung**

Die Schulleitung verhält sich passiv und greift in der Regel nicht oder zu spät in das Geschehen ein; sie verzichtet auf ihren Führungsanspruch und kommt ihrer Verantwortlichkeit als Schulleitung nicht nach.

**1 Vermeidung/Verweigerung von Führung**

Die Schulleitung verhält sich passiv und verzichtet auf ihren Führungsanspruch und möglichen Einfluss.

**2 Führung durch Eingreifen im Ausnahmefall**

Die Schulleitung hält ihren Führungsanspruch zurück. Sie greift erst ein, wenn Fehler oder Probleme ein Eingreifen erforderlich machen.

**■ Instruktionale Führung**

Führung mit Fokus auf die Optimierung von Lernen und Lehren (z. B. durch Hospitationen im Unterricht oder Empfehlungen von Fortbildungsmaßnahmen)

Die Schulleitung kontrolliert und koordiniert Aspekte des Schul- und Unterrichtsgeschehens, die den Lernfortschritt der Schülerinnen und Schüler betreffen, und nimmt entsprechend direkten Einfluss auf den Unterricht und das Curriculum.

**1. Schulzielmanagement**

Die Schulleitung bemüht sich, die Bildungsziele umzusetzen. Die Leistungen und Prüfungsergebnisse der Schülerinnen und Schüler werden als Orientierung für die interne Curriculumentwicklung herangezogen. Zur Erreichung der benannten Lernziele werden Unterrichts- und Fortbildungsaktivitäten der Lehrkräfte aufeinander abgestimmt.

**2. Anleitungsmanagement**

Im Fokus steht die stetige Optimierung des Unterrichts. Die Schulleitung steht den Lehrkräften als Ansprechpartner bei Problemen zur Verfügung. Die Schulleitung sorgt dafür, dass die Lehrkräfte die Möglichkeit erhalten, ihre pädagogischen Fähigkeiten zu verbessern.

**3. Supervision**

Die Schulleitung versucht, Unterrichtsaktivitäten und Bildungsziele in Übereinstimmung zu bringen. Dies wird u. a. durch Hospitationen im Unterricht gesichert. Die Lehrkräfte erhalten Anstöße zur Verbesserung des Unterrichts.

**■ Partizipative Führung**

Die Schulleitung führt die Schule kooperativ und/oder in geteilter Verantwortung und richtet dafür Strukturen ein, die eine breite Aufteilung der Führungsaufgaben und der Führungsverantwortung innerhalb der Schule garantieren.

**1. Distribution von Führung**

Funktionsträger und –gruppen führen mit dem Schulleiter/der Schulleiterin in geteilter Verantwortung.

**2. Partizipation an Führung**

Das gesamte Kollegium wird bei steuerungsrelevanten Entscheidungen durch die Schulleitung aktiv beteiligt.



**3. Delegation von Führung**

Die Schulleitung delegiert bestimmte Aufgaben an eindeutig benannte Verantwortliche, bleibt jedoch in der Gesamtverantwortung.

**2.2 Ergebnisse der Schule**

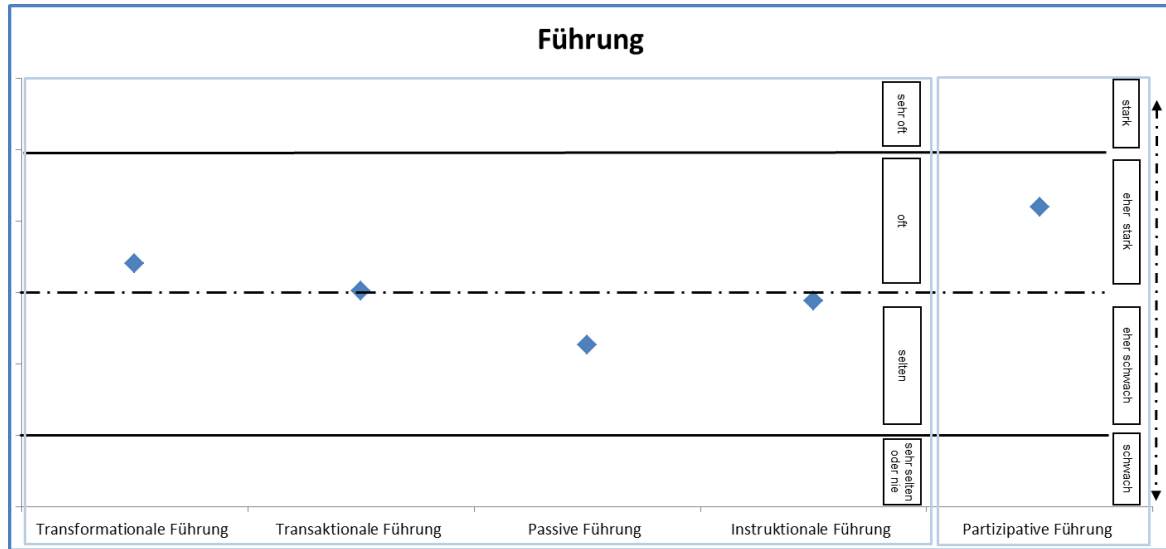


Abbildung 6: Grafik Konstrukt Führung der Pädagoginnen und Pädagogen

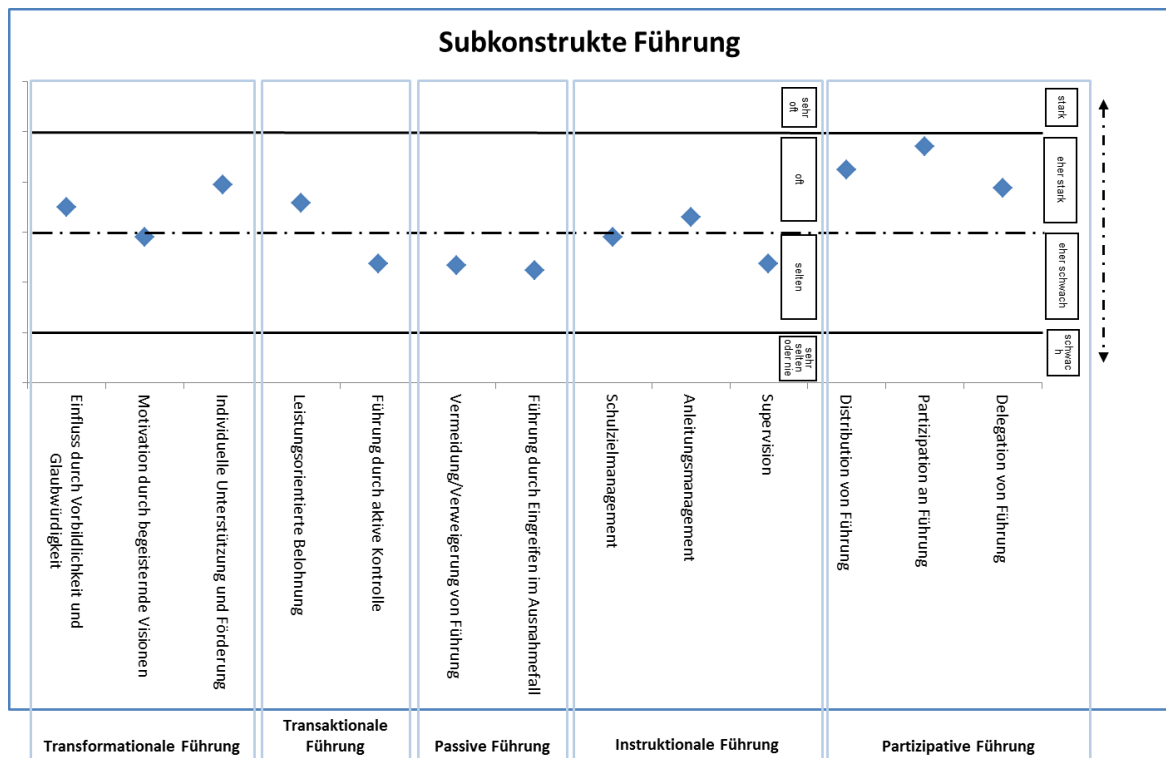


Abbildung 7: Grafik Subkonstrukte „Führung der Pädagoginnen und Pädagogen“

### 3. Fragebogenergebnisse der Eltern / Erziehungsberechtigte:

Konstrukt	N	Mittelwert	SE	SD	Anzahl Items	Items
Informationen durch die Schule	144	3,0689	0,05454	0,65449	4	1, 2, 3, 4
Sicherung des Schulklimas	144	2,9988	0,04978	0,59736	3	5, 6, 7
Breite des schulischen Angebots	143	2,4942	0,06087	0,72794	4	8, 9, 10, 11
Einbindung der Eltern in schulische Lehr-/Lern-Prozesse	142	2,162	0,04314	0,51406	4	12, 13, 14, 15
Elternbindung	145	2,7046	0,06311	0,7599	3	16, 17, 18

Abbildung 8: Ergebnisse der Elternbefragung zu verschiedenen Themen

Item Zufriedenheit	N	Mittelwert	SE	SD	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft voll zu
19 Ich bin insgesamt mit der Schule meiner Tochter/meines Sohnes zufrieden.	141	2,8	0,07	0,79	6,4%	24,1%	52,5%	17,0%
Item interne Evaluation	N	Mittelwert	SE	SD	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft voll zu
20 Ich bin von der Schule schon einmal schriftlich über meine Zufriedenheit mit der Arbeit der Schule befragt worden.	141	1,3	0,06	0,7	80,1%	12,1%	5,0%	2,8%

Abbildung 9: Zufriedenheit der Eltern

#### Erläuterung der Fragebogenergebnisse der Elternbefragung (Abbildungen 8 und 9)

■ **Skala/Beobachtungspunkte (Items)**

In der ersten Spalte stehen einzelne Aussagen, die bewertet wurden (Abbildung 8/9) bzw. der Obergriff für eine Gruppe von Items, die inhaltlich zusammengefasst werden können (Abb. 8).

■ **Anzahl der Beobachtungen (N)**

Die zweite Spalte zeigt auf, wie viele Personen eine Aussage/bzw. eine Gruppe von Aussagen (Skala) bewertet haben. Da es auch möglich ist, Aussagen nicht zu bewerten, kann N unterschiedlich groß sein.

■ **Mittelwerte (MW)**

Für jedes Kriterium/jede Skala haben wir einen Mittelwert berechnet. Dazu sind den vier Bewertungsstufen die Zahlen 4 bis 1 zugewiesen – 4: „trifft voll zu“ (++) ; 3: „trifft eher zu“ (+) ; 2: „trifft eher nicht zu“ (-) ; 1: „trifft nicht zu“ (--). Daraus wird das arithmetische Mittel gebildet.

■ **Standardfehler (SE)**

Nicht alle Eltern haben sich an der Befragung beteiligt. Mithilfe empirischer Verfahren lässt sich berechnen, wie stark sich die Ergebnisse dieser Gruppe in Bezug auf die gesamte Elternschaft verallgemeinern lassen.

Ein Beispiel: Ein Kriterium erhält den Mittelwert (MW) 3,2. Der Standardfehler (SE) beträgt 0,1. Dies bedeutet, dass der von uns ermittelte Mittelwert von 3,2 bei einer Vollerhebung (100 Prozent aller Eltern beteiligen sich) im Minimalfall bei 3,1 (3,2 – 0,1) und im Maximalfall bei 3,3 (3,2 + 0,1) hätte liegen können.

■ **Standardabweichung (SD)**

Bei einigen Aussagen liegen viele Bewertungen in der Nähe des Mittelwerts. Das heißt, es gibt nur geringe Unterschiede zwischen den Bewertungen der Eltern, (fast) alle kreuzen beispielsweise das „+“. Bei anderen Aussagen hingegen kann es sein, dass die Eltern diese sehr unterschiedlich einschätzen. Über solche Abweichungen vom Mittelwert informiert die Standardabweichung.

Sie gibt den Bereich an, in dem zwei Drittel der Bewertungen liegen. Je größer die Standardabweichung, desto unterschiedlicher wurde ein einzelnes Merkmal wahrgenommen.

**■ Anzahl der Items/Items (nur Abbildung 8)**

Diese Spalten der Abbildung 8 geben an, wie viele und welche Items zu der jeweiligen Skala gehören.

**■ Bewertungen (++) / + / - / -- (nur Abbildung 9)**

In der rechten Spalte der Abbildung 9 wird angegeben, wie häufig die Befragten ein Kriterium als „trifft voll zu“ (++) , „trifft eher zu“ (+) , „trifft eher nicht zu“ (-) oder „trifft nicht zu“ (--) eingeschätzt haben.

## Anlage 4 ■ Bewertungsraster

## Steuerungshandeln

## 1.1 Führung wahrnehmen

➔ Die Schulleitung zeigt ein weitreichendes Führungsverständnis durch

■ **Etablierung einer positiven Schul- und Lernkultur, d.h.:**

- ▶ Die Schulleitung stellt das erfolgreiche Lernen aller Schülerinnen und Schüler in den Mittelpunkt ("Kerngeschäft").
- ▶ Die Schulleitung hat hohe Erwartungen an alle Schulbeteiligten und kommuniziert sie diesen gegenüber.
- ▶ Die Schulleitung bringt gegenüber allen Schulbeteiligten ihre Wertschätzung zum Ausdruck.
- ▶ Die Schulleitung erkennt und berücksichtigt die Stärken der Schülerinnen und Schüler und Pädagoginnen und Pädagogen.
- ▶ Die Schulleitung übernimmt dafür die Verantwortung.

■ **Überzeugende pädagogische Vision, d.h.:**

- ▶ Die Schulleitung kommuniziert mit allen Schulbeteiligten über positive Zukunftspläne (Zukunftsvision).
- ▶ Die Schulleitung nimmt einen klaren pädagogischen Standpunkt ein (d.h. sie kann z.B. pädagogische Ziele benennen und begründen oder an konkreten Beispielen verdeutlichen).
- ▶ Die Schulleitung motiviert alle Schulbeteiligten zur Mitarbeit an positiven Zukunftsplänen.

■ **Delegation von Verantwortung, d.h.:**

- ▶ Die Schulleitung erteilt klare Aufträge (z.B. indem sie Aufgaben eindeutig abspricht).
- ▶ Die Schulleitung schafft angemessene Entscheidungsspielräume.
- ▶ Die Schulleitung sorgt für eine produktive Kooperation.

■ **Angemessene Präsenz, d.h.:**

- ▶ Die Schulleitung führt regelmäßige Gespräche mit allen Schulbeteiligten.
- ▶ Die Schulleitung ist gut ansprechbar, insbesondere bei wichtigen Fragen.
- ▶ Die Schulleitung nutzt Rückmeldungen der Schulbeteiligten konstruktiv.

■ **Transparente Leitlinien, d.h.:**

- ▶ Die Schulleitung macht ihre pädagogische Grundhaltung transparent.
- ▶ Die Schulleitung macht ihre Entwicklungsziele transparent.
- ▶ Die Schulleitung macht ihre Entscheidungen transparent.

## 1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern/ 1.3 Qualitätsmanagement etablieren

### ➔ Die Schulleitung sorgt für Nachhaltigkeit durch

#### ■ Entwicklungsziele, die der Schul- und Unterrichtsentwicklung dienen, d.h.

- ▶ Die Entwicklungsziele sind auf das Lernen der Schülerinnen und Schüler fokussiert.
- ▶ Die Entwicklungsziele entsprechen den aktuellen Anforderungen der Schulentwicklung.
- ▶ Die Entwicklungsziele werden in einem partizipativen Prozess definiert.
- ▶ Die Entwicklungsziele sind den Schulbeteiligten klar.
- ▶ Die Entwicklungsziele werden von der Mehrheit der Schulbeteiligten als sinnvoll erlebt.

#### ■ Qualitätszyklus (QM) für Schulentwicklungsmaßnahmen, d.h.:

- ▶ Die Entwicklungsziele werden durch sinnvolle Maßnahmen operationalisiert.
- ▶ Die Durchführung der Maßnahmen ist effizient (d.h. es gibt z.B. klare Absprachen zur Umsetzung, Verantwortliche sind benannt, klare Schritte/Abläufe zu Teilzielen sind definiert).
- ▶ Der Erreichungsgrad der Entwicklungsziele wird systematisch überprüft.
- ▶ Im Rahmen des QM wird eine konstruktive Feedbackkultur etabliert (z.B. durch die systematische Einholung des Feedbacks von Erziehungsberechtigten, Schülerinnen und Schüler und Pädagoginnen und Pädagogen zur Schulentwicklung).
- ▶ Die Evaluationsergebnisse werden für die weitere Schulentwicklung genutzt.

#### ■ Dokumentation, d.h.:

- ▶ Die Weitergabe des Wissens aus QM-Prozessen wird durch eine systematische Dokumentation gewährleistet.
- ▶ Das Organisations- und Systemwissen wird für alle zugänglich dokumentiert.

## 1.4 Verantwortung für das Personal wahrnehmen

### ➔ Die Schulleitung sorgt für eine Personalentwicklung, die Schulqualität sichert durch

#### ■ Kenntnis der Stärken und Schwächen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, d.h.:

- ▶ Die Schulleitung führt regelmäßig strukturierte Unterrichtsbesuche durch.
- ▶ Die Schulleitung verschafft sich Einblicke in die über den Unterricht hinausgehende Aufgabenwahrnehmung.
- ▶ Die Schulleitung führt regelmäßig arbeitsbezogene Gespräche durch.

#### ■ Zielführenden Einsatz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, d.h.:

- ▶ Die Einsatzplanung orientiert sich an den Möglichkeiten und Grenzen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
- ▶ Die Schulleitung fördert eine weitreichende unterrichtsbezogene Kooperation der Pädagoginnen und Pädagogen (z.B. durch Teamzeiten und -räume).
- ▶ Funktionsstellen werden transparent besetzt.

#### ■ Motivationsförderung bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, d.h.:

- ▶ Die Schulleitung ermöglicht die Eigeninitiative der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
- ▶ Die Schulleitung beteiligt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an wichtigen Entscheidungen.
- ▶ Die Schulleitung unterstützt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der beruflichen Weiterentwicklung.
- ▶ Die Schulleitung zeigt sich im Umgang mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fürsorglich.

#### ■ Weiterentwicklung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, d.h.:

- ▶ Die Fortbildung stützt sich auf die Kenntnis der Stärken und Schwächen der/des Einzelnen.
- ▶ Die Schulleitung führt regelmäßig Personalentwicklungsgespräche durch (Feedback).
- ▶ Die Schulleitung erstattet regelmäßig Rückmeldung zu den strukturierten Unterrichtsbesuchen.

### ■ Verknüpfung der Professionalisierung mit den Entwicklungszielen der Schule, d.h.:

- ▶ Fortbildungsmaßnahmen beziehen sich auf zentrale Ziele der Schule.
- ▶ Die Pädagoginnen und Pädagogen werden darin gestärkt, die Fähigkeiten und Möglichkeiten ihrer Schülerinnen und Schüler richtig einzuschätzen.
- ▶ Die Schulleitung achtet darauf, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fachlich auf dem Laufenden bleiben.
- ▶ Die Professionalisierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist in den Qualitätszyklus eingebunden.

## 1.G Konzeptionelle Rahmenbedingungen des Ganztags sichern

für Ganztagschulen:

- ➔ Die Schulleitung sorgt für bestmögliche Rahmenbedingungen für alle Schülerinnen und Schüler, die das Ganztagsangebot nutzen, durch

### ■ Konzeptionelle Einheit der Vormittags- und Nachmittagsangebote, d.h.:

- ▶ Vormittags- und Nachmittagsunterricht stehen in einem konzeptionellen Zusammenhang.
- ▶ Die Möglichkeiten der Tagesrhythmisierung werden konstruktiv genutzt (für teilgebundene und gebundene GTS).

### ■ Systematische Kooperation mit externen Anbietern, d.h.:

- ▶ Es bestehen klare Strukturen für organisatorische Absprachen zwischen den Kooperationspartnern.
- ▶ Es bestehen klare Strukturen für einen systematischen Wissenstransfer zwischen den Kooperationspartnern.
- ▶ Die externen Partner nehmen regelmäßig an für sie relevanten Schulkonferenzen teil.
- ▶ Träger und Schule haben einen Kooperationsvertrag abgeschlossen (nur für GBS).

## 2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen

- ➔ Die Schulleitung sorgt bei wichtigen Fragen für eine weitreichende Beteiligung der Schulgemeinschaft durch

### ■ Weitreichende Beteiligung der Schülerinnen und Schüler, d.h.:

- ▶ Die Schülerinnen und Schüler werden ausreichend über die aktuelle Schulentwicklung informiert.
- ▶ Es gibt eine Kultur, die die Beteiligung aller Schülerinnen und Schüler im Alltag fördert.
- ▶ Die Schülerinnen und Schüler gestalten das Schulleben aktiv mit.

### ■ Weitreichende Beteiligung der Erziehungsberechtigten, d.h.:

- ▶ Die Erziehungsberechtigten werden ausreichend über die aktuelle Schulentwicklung informiert.
- ▶ Es gibt eine Kultur, die die Beteiligung der Erziehungsberechtigten im Alltag fördert.

### ■ (Berufsbildende Schulen) Angemessene Beteiligung der Ausbildungsbetriebe bei wichtigen Fragen des Schulgeschehens, d.h.:

- ▶ Ausbildungsbetriebe werden ausreichend über die aktuelle Schulentwicklung informiert.
- ▶ Es gibt eine Kultur, die die Beteiligung der Ausbildungsbetriebe im Alltag fördert.

## Unterrichtsentwicklung: Zusammenarbeit

### 2.2 Zusammenarbeiten/Curriculum

➔ Eine gute Zusammenarbeit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützt das bestmögliche Lernen aller Schülerinnen und Schüler durch

#### ■ Systematische und verbindliche Abstimmung der Pädagoginnen und Pädagogen, d.h.:

- ▶ Die Pädagoginnen und Pädagogen stimmen sich in Bezug auf mittel- und längerfristige pädagogische Ziele ab.
- ▶ Die Pädagoginnen und Pädagogen stimmen ihr alltägliches Handeln systematisch ab (z.B. in Bezug auf fächer- und jahrgangsübergreifende Themen, die Übergänge zwischen den Jahrgängen oder Lernzielkontrollen).
- ▶ Die Pädagoginnen und Pädagogen setzen die getroffenen Absprachen verbindlich um (z.B. regelmäßige Weitergabe von AG-Ergebnissen im Kollegium, Dokumentation von Beschlüssen, Überprüfung der Umsetzung).
- ▶ Die unterschiedlichen Professionen arbeiten konstruktiv zusammen.

#### ■ Curriculare Absprachen, die das Lernen unterstützen, d.h.:

- ▶ Curriculare Vereinbarungen werden gemeinsam erarbeitet (z.B. sorgen die Fachleitungen für einen partizipativen Austauschprozess).
- ▶ Curriculare Vereinbarungen beinhalten u.a. die zu erreichenden Kompetenzen und die Beurteilungskriterien auf den Ebenen der Jahrgangsstufen, Fächer, Lernbereiche und Aufgabengebiete bzw. Lernfelder.
- ▶ Curriculare Vereinbarungen werden dokumentiert.
- ▶ Die Vereinbarungen werden im Unterricht verbindlich umgesetzt.
- ▶ Die curricularen Absprachen werden regelmäßig evaluiert und weiterentwickelt (z.B. durch Unterrichtsbesuche der Fachleitungen und die Reflexion in Fachkonferenzen).

### 2.7 (Spezielle Sonderschulen) Beratungsangebote gestalten

➔ Das Beratungsangebot der Schule ist zielführend gestaltet.

#### ■ Die Schule verfügt über erfolgreiche Konzepte für ihre zentralen Beratungsfelder.

- ▶ Die an der Schule vorgenommenen Beratungen erfolgen nach professionellen Standards
- ▶ Das Beratungsangebot ist an der Schule bekannt.
- ▶ Die an der Schule vorhandenen Beratungskonzepte sind aufeinander abgestimmt.
- ▶ Die Schule verfügt über Konzepte für ihre zentralen Beratungsfelder.
- ▶ Die Schule stellt die notwendigen Rahmenbedingungen für die Beratung sicher.
- ▶ Die Schule kooperiert mit schulexternen Unterstützungssystemen.
- ▶ Der Erfolg der Beratung wird regelmäßig evaluiert.

## Unterrichtsentwicklung: Begleitung und Beurteilung, Feedback und Datennutzung

### 2.5 Lernentwicklung begleiten/Leistungen beurteilen

➔ Die Schülerinnen und Schüler werden in ihrem Lernen individuell und konstruktiv begleitet durch

#### ■ Transparente Leistungserwartungen, d.h.:

- ▶ Für die Schülerinnen und Schüler sind die Leistungsanforderungen (z.B. Bewertungskriterien, nächste Entwicklungsschritte) transparent.
- ▶ Für die Erziehungsberechtigten sind die Leistungsanforderungen (z.B. Bewertungskriterien, nächste Entwicklungsschritte) transparent.
- ▶ (Berufsbildende Schulen) Für die Ausbildungsbetriebe sind die Leistungsanforderungen an die Auszubildenden (z.B. Bewertungskriterien, nächste Entwicklungsschritte) transparent.

#### ■ Unterstützung aller Schülerinnen und Schüler bei der Übernahme von Lernverantwortung, d.h.:

- ▶ Die Schülerinnen und Schüler werden darin unterstützt, sich Ziele für ihre Lernentwicklung zu setzen.
- ▶ Der Unterricht ist regelhaft so angelegt, dass er Spielräume für die Verantwortungsübernahme durch die Schülerinnen und Schüler ermöglicht.
- ▶ Die Reflexion des Lernprozesses und des Leistungsstands ist systematisch verankert.

#### ■ Unterstützung aller Schülerinnen und Schüler in ihrer individuellen Entwicklung, d.h.:

- ▶ Die Pädagoginnen und Pädagogen überprüfen regelmäßig den Leistungs- und Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler.
- ▶ Auf Basis der Kenntnis des Leistungs- und Entwicklungsstands werden individuelle Lernvereinbarungen mit den Schülerinnen und Schülern getroffen.
- ▶ Die Schülerinnen und Schüler werden bei der Umsetzung dieser Lernvereinbarungen durch eine individuelle Lernprozessbegleitung unterstützt.
- ▶ Die Lernprozessbegleitung ist auf die bestmöglichen Leistungen aller Schülerinnen und Schüler ausgerichtet.

#### ■ BOSO: Begleitung der Schülerinnen und Schüler bei der Berufs- und Studienorientierung, d.h.:

- ▶ Das Lernen an außerschulischen Lernorten umfasst Vorbereitungs-, Durchführungs- und Auswertungsphasen, die von den Pädagoginnen und Pädagogen begleitet werden.
- ▶ Die Schülerinnen und Schüler werden bei der Ermittlung ihrer Stärken und Interessen angemessen unterstützt.
- ▶ Die Schülerinnen und Schüler werden bei ihrer individuellen Übergangsgestaltung durch die Schule unterstützt.

### 2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln: Feedback und Daten für die Unterrichtsentwicklung nutzen

➔ Der Unterricht wird kontinuierlich weiterentwickelt durch

#### ■ Etablierung einer konstruktiven Feedbackkultur, d.h.:

- ▶ Die kollegiale Unterrichtshospitation der Pädagoginnen und Pädagogen (einschließlich Reflexion und Nutzung für die Unterrichtsentwicklung) ist regelhaft etabliert.
- ▶ Systematisches Feedback der Schülerinnen und Schüler an die Pädagoginnen und Pädagogen (einschließlich Dokumentation und Nutzung für die Unterrichtsentwicklung) ist regelhaft etabliert.



- ▶ (Berufsbildende Schulen) Die Schule holt sich systematisch Feedback von den Betrieben zur Gestaltung der Unterrichtsinhalte.
- ▶ (Berufsbildende Schulen) Die Pädagoginnen und Pädagogen halten guten Kontakt zu den Ausbilderinnen und Ausbildern.

#### ■ Systematische Nutzung von Prozess-, Ergebnis- und Leistungsdaten, d.h.:

- ▶ Die verfügbaren Prozess-, Ergebnis- und Leistungsdaten werden als sinnvolles Instrument für die Diagnose und Weiterentwicklung der Schule und des Unterrichts anerkannt.
- ▶ Die Daten werden gegenüber den verschiedenen schulischen Gruppen adressatengerecht kommuniziert.
- ▶ Die Daten werden für die Schul- und Unterrichtsentwicklung systematisch genutzt.

## Unterrichtsqualität

### 2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten

#### ➔ Der Unterricht ist auf gutes Lernen aller Schülerinnen und Schüler ausgerichtet, d.h.:

- ▶ Im Unterricht herrscht ein lernförderliches Klima (z.B. gutes soziales Klima, gut strukturierter Unterricht, kooperativer Umgang).
- ▶ Die Klassenführung ist effizient (z.B. optimale Nutzung der Lernzeit, Sicherung des Wissens).
- ▶ Der Unterricht ist motivierend (z.B. Förderung anspruchsvoller Lernstrategien, Variation der Lehr- und Lernmethoden, aktivierender Unterricht).
- ▶ Der Unterricht ist kompetenzorientiert (z.B. Schülerorientierung, Differenzierung, konstruktive Nutzung der Heterogenität der Schülerschaft).

### 2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten

#### ➔ Bedarfsgerechte Förderung gelingt durch

#### ■ Konzeptionelle Grundlagen der Förderung, d.h.:

- ▶ Die Förderung folgt einem verbindlichen Förderkonzept.
- ▶ Integrative und additive Förderangebote sind aufeinander abgestimmt.
- ▶ Die Gestaltung von Förderplänen orientiert sich an verbindlichen Standards.

#### ■ Konstruktive Einbindung weiterer Unterstützungsmaßnahmen, d.h.:

- ▶ Die Kooperationspartner sind konstruktiv und regelmäßig in die Förderung eingebunden.
- ▶ Die Erziehungsberechtigten sind konstruktiv und regelmäßig in die Förderung eingebunden.

#### ■ Berücksichtigung der Heterogenität der Schülerschaft in der Förderung, d.h.:

- ▶ Die zusätzliche Förderung ist auf das bestmögliche Lernen aller Schülerinnen und Schüler ausgerichtet.
- ▶ Es gibt besondere Angebote für leistungsschwache Schülerinnen und Schüler.
- ▶ Es gibt besondere Angebote für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler.
- ▶ Es gibt weitere besondere Angebote für spezifische Gruppen.
- ▶ (Berufsbildende Schulen) Die Ausbildungsbetriebe werden konstruktiv in die Lernentwicklungsprozesse von Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf einbezogen.
- ▶ (Berufsbildende Schulen) Die Ausbildungsbetriebe erhalten fachliche Unterstützung bei der Ausbildung von Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf.

## 2.4 Erziehungs- und Sozialisationsprozesse gestalten

↪ Ein angemessenes Verhalten aller Schulbeteiligten wird gefördert durch

### ■ Einhalten gemeinsamer Umgangsformen, Regeln und Rituale in der schulischen Alltagspraxis, d.h.:

- ▶ Die Schulbeteiligten handeln gemeinsam Umgangsformen, Regeln und Rituale aus.
- ▶ Die Pädagoginnen und Pädagogen gewährleisten eine konsistente Umsetzung der vereinbarten Umgangsformen, Regeln und Rituale für alle Schulbeteiligten.
- ▶ Die Pädagoginnen und Pädagogen machen gegenüber den Erziehungsberechtigten die Umgangsformen, Regeln und Rituale transparent.
- ▶ Die Pädagoginnen und Pädagogen arbeiten in Bezug auf die Umgangsformen, Regeln und Rituale mit den Erziehungsberechtigten zusammen.

### ■ Förderung des Sozialverhaltens im Alltag, d.h.:

- ▶ Ein Konzept zum sozialen Lernen liegt vor.
- ▶ Maßnahmen, die das Sozialverhalten fördern, sind etabliert.
- ▶ (Berufsbildende Schulen) Schule und Betrieb(e) stimmen sich im Hinblick auf angemessenes berufliches Verhalten seitens der Auszubildenden ab.

## Wirkungen und Ergebnisse

### 3.2 Bildungslaufbahnen und Schulabschlüsse/

### 3.3 Anschlüsse und nachhaltige Wirkung

↪ Die Nachhaltigkeit der Ausbildung aller Schülerinnen und Schüler wird gesichert, d.h.:

- ▶ Schulabschlüsse bzw. Anschlussperspektiven werden gewährleistet.
- ▶ Das Leistungsniveau (im Vergleich zu Schulen mit gleicher Schulform und gleichem Sozialindex) wird gehalten bzw. verbessert.
- ▶ Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die Mindeststandards verfehlen, wird gesenkt.

### 3.4 Einverständnis und Akzeptanz

↪ Die Adressatinnen und Adressaten sind mit der Schule zufrieden, d.h.:

- ▶ Die Schülerinnen und Schüler sind mit den unterschiedlichen Aspekten des Schullebens zufrieden.
- ▶ Die Erziehungsberechtigten fühlen sich der Schule verbunden.
- ▶ (Berufsbildende Schulen) Die Ausbildungsbetriebe fühlen sich der Schule verbunden.

### 3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

↪ Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind mit der Schule zufrieden und ihr verbunden, d.h.:

- ▶ Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten gern an der Schule.
- ▶ Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fühlen sich der Schule verbunden.

